

Jahrbuch 2024

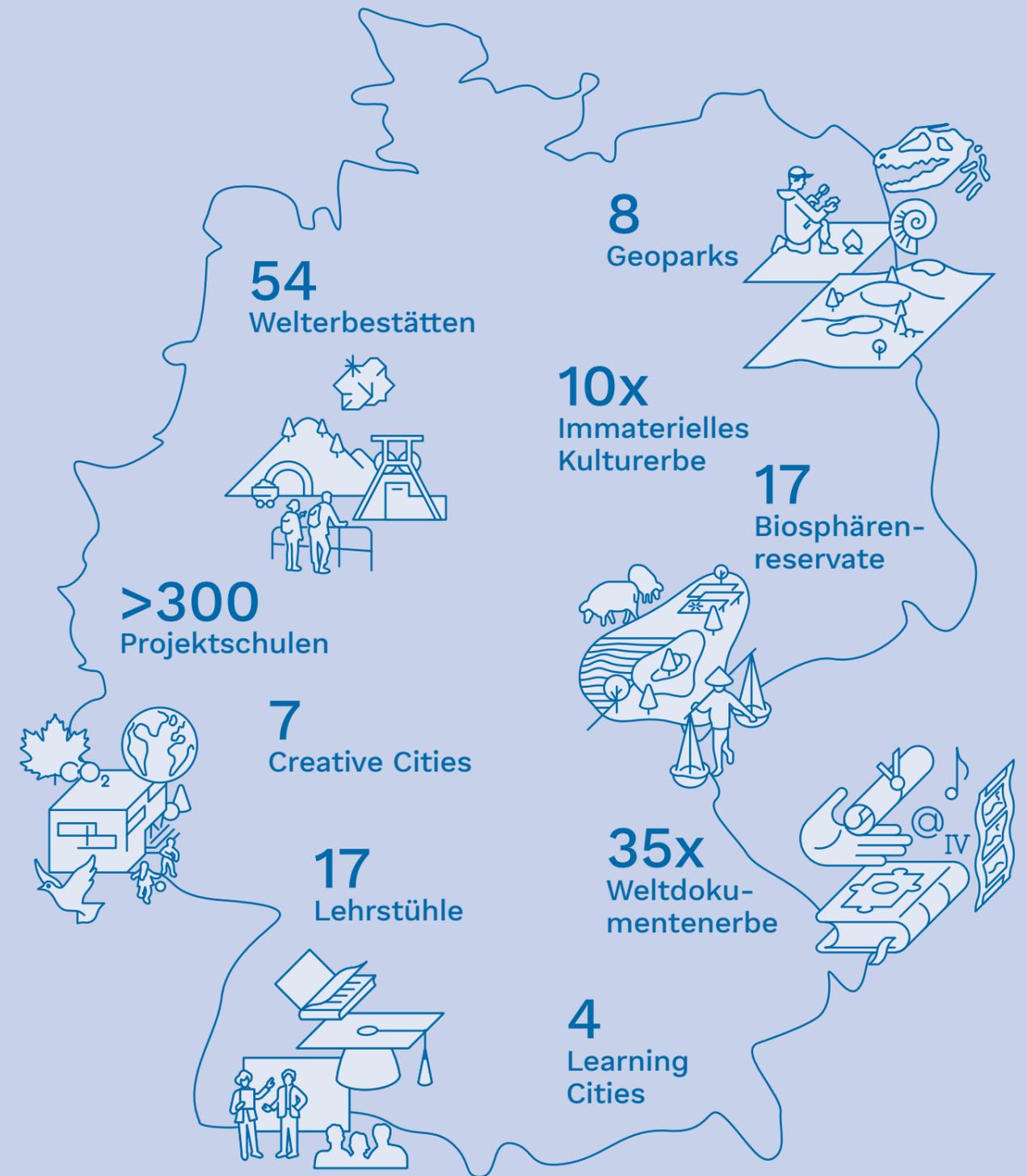
Der Kreativität Räume geben



unesco

Deutsche
UNESCO-Kommission

Die „UNESCO-Familie“ in Deutschland



Stand: Mai 2025

Detaillierte Karte unter
<https://www.unesco.de/orte/>





Welterbe

- Aachener Dom
- Speyerer Dom
- Residenz Würzburg mit Hofgarten und Residenzplatz
- Wallfahrtskirche „Die Wies“
- Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl
- Mariendom und Michaeliskirche in Hildesheim
- Römische Baudenkmäler, Dom und Liebfrauenkirche in Trier
- Hansestadt Lübeck
- Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin
- Kloster Lorsch
- Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft
- Altstadt von Bamberg
- Klosteranlage Maulbronn
- Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg
- Völklinger Hütte
- Fossillagerstätte Grube Messel
- Kölner Dom
- Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar, Dessau und Bernau
- Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg
- Klassisches Weimar
- Wartburg
- Museumsinsel Berlin
- Gartenreich Dessau-Wörlitz
- Klosterinsel Reichenau
- Industriekomplex Zeche Zollverein in Essen
- Altstädte von Stralsund und Wismar
- Oberes Mittelrheintal
- Rathaus und Roland in Bremen
- Muskauer Park/Park Mużakowski
- Grenzen des Römischen Reiches
- Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof
- Siedlungen der Berliner Moderne
- Wattenmeer
- Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas
- Fagus-Werk in Alfeld
- Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen
- Markgräfliches Opernhaus Bayreuth
- Bergpark Wilhelmshöhe
- Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey
- Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus

- Das architektonische Werk von Le Corbusier – ein herausragender Beitrag zur Moderne
- Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb
- Archäologischer Grenzkomplex Haithabu und Danewerk
- Naumburger Dom
- Montanregion Erzgebirge/ Krušnohoří
- Augsburger Wassermanagement-System
- Bedeutende Kurstädte Europas
- Mathildenhöhe Darmstadt
- Grenzen des Römischen Reiches – Niedergermanischer Limes
- SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz
- Grenzen des Römischen Reiches – Donaulimes (westliches Segment)
- Jüdisch-Mittelalterliches Erbe in Erfurt
- Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine
- Residenzensemble Schwerin



Immaterielles Kulturerbe

- Bauhütten
- Genossenschaftsidee & -praxis
- Orgelbau und Orgelmusik
- Falknerei
- Blaudruck
- Moderner Tanz
- Flößerei
- Manuelle Glasfertigung
- Hebammenwesen
- Traditionelle Bewässerung

Im Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes gibt es aktuell 168 Einträge.
 www.unesco.de/ike

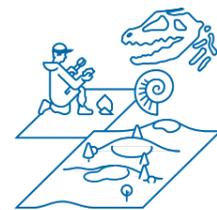
Learning Cities

- Gelsenkirchen
- Hamburg
- Bonn
- Dresden



Biosphärenreservate

- Flusslandschaft Elbe
- Thüringer Wald
- Berchtesgadener Land
- Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen
- Schorfheide-Chorin
- Rhön
- Spreewald
- Südost-Rügen
- Hamburgisches Wattenmeer
- Niedersächsisches Wattenmeer
- Pfälzerwald-Nordvogesen
- Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft
- Schaalsee
- Bliesgau
- Schwäbische Alb
- Schwarzwald
- Drömling



Geoparks

- Bergstraße-Odenwald
- Harz-Braunschweiger Land-Ostfalen
- Muskauer Faltenbogen / Łuk Mużakowa
- Schwäbische Alb
- TERRA.vita
- Vulkaneifel
- Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen
- Nördlinger Ries



Weltdokumentenerbe

- Tondokumente traditioneller Musik 1893–1952 (Edison-Zylinder) des Berliner Phonogrammarchivs
- Gutenberg-Bibel
- Goethes literarischer Nachlass

- Beethovens Neunte Sinfonie
- Fritz Langs Stummfilmklassiker „Metropolis“
- Reichenauer Handschriften
- Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm
- Waldseemüllerkarte von 1507
- Renaissance-Bibliothek des Mathias Corvinus (Bibliotheca Corviniana)
- Briefwechsel von Gottfried Wilhelm Leibniz
- Nibelungenlied
- Benz-Patent von 1886
- Dokumente zum Bau und Fall der Berliner Mauer und der Zwei-plus-Vier-Vertrag
- Lorscher Arzneibuch
- Himmelsscheibe von Nebra
- Die Goldene Bulle
- Schriften von Karl Marx: „Das Manifest der Kommunistischen Partei“ und „Das Kapital“
- Frühe Schriften der Reformationsbewegung
- Autograph der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach
- Goldener Brief des birmanischen Königs Alaungphaya an den britischen König George II.
- Handschriften des Buches „Al-Masaalik Wa Al-Mamaalik“
- Digitale Sammlungen zur sprachlichen Vielfalt
- Verfahrensunterlagen und Tonbandaufnahmen des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses
- Constitutio Antoniniana
- Codex Manesse
- Behaim-Globus
- Dokumente zur Geschichte der Hanse
- Karolingische Handschriften aus der Hofschule Kaiser Karls des Großen
- Mawlanas Kulliyat (Die vollständigen Werke von Mawlana)
- „Shoah“ von Claude Lanzmann
- Arolsen Archives
- Ausgewählte Röntgenbilder von Wilhelm Conrad Röntgen
- Friedrich Nietzsches literarischer Nachlass
- Münchener Handschrift des Babylonischen Talmud
- Zeichnungen und Schriften von Kindern und Jugendlichen in Kriegszeiten in Europa 1914–1950

Creative Cities

- Berlin, „Stadt des Designs“
- Hannover, „Stadt der Musik“
- Mannheim, „Stadt der Musik“
- Heidelberg, „Stadt der Literatur“
- Karlsruhe, „Stadt der Medienkunst“
- Potsdam, „Stadt des Films“
- Bremen, „Stadt der Literatur“



Lehrstühle

- UNESCO-Lehrstuhl für Integrierte Meereswissenschaften/Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Prof. Dr. Arne Körtzinger und – Prof. Dr. Silja Klepp
- UNESCO-Lehrstuhl für das Studium des Materiellen und Immateriellen Erbes/ Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg – Prof. Dr. Anna Amelina
- UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management/Bergische Universität Wuppertal – Prof. Dr. Christine Volkmann
- UNESCO-Lehrstuhl für nachhaltige Entwicklung/Leuphana Universität Lüneburg – Prof. Dr. Daniel Fischer
- UNESCO-Lehrstuhl für Internationale Beziehungen/ Technische Universität Dresden – Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer
- UNESCO-Lehrstuhl für Hydrologischen Wandel und Wasserressourcen-Management/ Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen – Prof. Dr. Heribert Nacken
- UNESCO-Lehrstuhl für digitale Kultur und Kunst in der Bildung/Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg – Prof. Dr. Benjamin Jörissen
- UNESCO-Lehrstuhl Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen/Universität Hildesheim – Prof. Dr. Julius Heinicke
- UNESCO-Lehrstuhl für Kommunikations- und Informationsfreiheit/ Universität Hamburg und Leibniz-Institut für Medienforschung/ Hans-Bredow-Institut – Prof. Dr. Wolfgang Schulz
- UNESCO-Lehrstuhl für Transkulturelle Musikforschung/ Gemeinsames Institut für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar – Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto
- UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation von Welterbestätten und Biosphärenreservaten/

- Pädagogische Hochschule Heidelberg
 – Prof. Dr. Alexander Siegmund
- UNESCO-Lehrstuhl für ein Weltumfassendes Verständnis für Nachhaltigkeit/Friedrich-Schiller-Universität Jena – Prof. Dr. Benno Werlen
 - UNESCO-Lehrstuhl für Berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit/ Technische Universität Dortmund – Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Schröder
 - UNESCO-Lehrstuhl für Mensch-Wasser-Systeme/Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn – Prof. Dr. Mariele Evers
 - UNESCO-Lehrstuhl für Historische Stadtlandschaften und Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen/Hochschule RheinMain Wiesbaden – Prof. Dr.-Ing. Michael Kloos
 - UNESCO-Lehrstuhl für Kulturerbe und Städtebau/ Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen – Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher
 - UNESCO-Lehrstuhl für Gesellschaftliche Klimaforschung und Resilienz/Universität Hamburg – Prof. Dr. Beate M.W. Ratter



Projektschulen

Rund 300 Schulen aller Schulformen

Städtekoalition gegen Rassismus

mehr als 50 Städte

UNESCO-Clubs

- Joachimsthal
- Berlin
- Essen
- Aachen
- Bonn
- Kulmbach

Stand: Mai 2025

Vorwort



Prof. Dr. Maria Böhmer
Präsidentin der Deutschen
UNESCO-Kommission
© Deutsche UNESCO-Kommission,
Kornelia Danetzki



Dr. Roman Luckscheiter
Generalsekretär der Deutschen
UNESCO-Kommission
© Deutsche UNESCO-Kommission,
Daniel Hammelstein

Das Jahrbuch der Deutschen UNESCO-Kommission 2024 steht unter dem Motto „Der Kreativität Räume geben“. Inspiriert ist dieses Schwerpunktthema von der UNESCO-Weltkonferenz zu kultureller Bildung im Februar 2024 in Abu Dhabi. Wir sind auf Kreativität angewiesen – als Motor von Innovation, menschlicher Entfaltung und Lösungsorientierung angesichts komplexer Herausforderungen. Kritisch zu denken, sich frei ausdrücken zu können, teilzuhaben an einem Schaffensprozess und sich auszutauschen zwischen Kulturen und Generationen – das ermöglicht kulturelle Bildung. Aber welchen Effekt wird künftig die Künstliche Intelligenz auf Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft haben? Hierzu haben wir eine Gesprächsreihe veranstaltet und dokumentiert.

Kreativität muss belohnt werden. So haben wir 2024 wieder gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung zahlreiche Initiativen ausgezeichnet, die sich für Bildung für nachhaltige Entwicklung einsetzen. Die UNESCO-Projektschulen haben in ihren mannigfachen Aktivitäten wie etwa den „Klimacamps“ gezeigt, wie stark der Wille zur Gestaltung der Zukunft ist und wie wichtig es dabei ist, Selbstwirksamkeit zu spüren. Das trifft auch auf die vielen Kulturprojekte zu, die im Rahmen des zweiten Jahres unseres Recreation-Projekts stattfanden, bei dem wir dank der Unterstützung durch das Auswärtige Amt wieder über 250 Jugendliche aus der Ukraine für mehrere Wochen an deutsche UNESCO-Projektschulen bringen konnten. Ausgezeichnet haben wir im vergangenen Jahr zudem exzellente junge Wissenschaftlerinnen, gemeinsam mit L'Oréal Deutschland und dem Deutschen Humboldt-Netzwerk, um ein Zeichen für Gleichberechtigung in der Forschung zu setzen.

Den Entdeckungsgeist junger Menschen fördern wir gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt seit nunmehr fünfzehn Jahren über den internationalen Freiwilligendienst „kulturweit“. Bei der Jubiläumsfeier im Welsaal des Auswärtigen Amtes wurde im Gespräch von Ehemaligen mit Staatsministerin Katja Keul deutlich, welche Chance es bedeutet, die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in der Praxis kennenlernen und mitgestalten zu können. Das ist auch das Anliegen des Jungen Forums, dessen Stimmen sich über das Jahrbuch verteilen. Die globale Dimension unseres Engagements für die Kreativität wird in unserer Fair-Culture-Initiative deutlich. Seit September 2024 liegt die mit internationalen Partnern aufgesetzte Fair-Culture-Charta vor und hat seitdem enorme Resonanz erfahren. Auch mit dem Positionspapier der Deutschen UNESCO-Kommission zu gleichberechtigten Wissenschaftskooperationen setzen wir uns für faire Austauschbeziehungen ein, insbesondere mit dem Globalen Süden.

Gleichzeitig sind wir auch „vor Ort“ aktiv: So haben wir gemeinsam mit der Bundeskunsthalle einen Aktionstag zum Thema „Kulturerbe Tanz“ durchgeführt und ein breites Publikum für die unterschiedlichen Formen dieses Immateriellen Kulturerbes begeistern können. Der alljährliche UNESCO-Welterbetag verfolgt ein ähnliches Ziel: An den deutschen Welterbestätten konnten wieder viele Menschen unser vielfältiges Erbe erleben; die zentrale Veranstaltung im Welterbe Völklinger Hütte würdigte die kreative Transformation eines industriellen Standorts.

Das 70. Jubiläum der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten fand unter dem Eindruck statt, dass die Konvention von bedrückender Aktualität ist. Wir haben sie in den Mittelpunkt zweier internationaler Konferenzen gestellt: im Rathaus von Lwiw, gemeinsam mit den Nationalkommissionen der Ukraine, Polens und Österreichs, und in der James-Simon-Galerie Berlin, gemeinsam mit Blue Shield, dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe und weiteren Partnern. Nicht nur unser kulturelles Erbe gilt es zu verteidigen, auch die liberale Demokratie ist in Bedrängnis geraten. Mit unserer „Erfurter Erklärung“ haben wir klargestellt: Wir stehen zusammen mit unseren UNESCO-Netzwerken für Weltoffenheit, Vielfalt, Toleranz und Respekt. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre unseres Jahrbuches!

Ihre

Maria Böhmer

Roman Luckscheiter



Audrey Azoulay
Generaldirektorin der UNESCO
© UNESCO, Christelle Alix

„Im Jahr 2024 hat die Deutsche UNESCO-Kommission einmal mehr bewiesen, welche zentrale Rolle Nationalkommissionen in der weltweiten Verbreitung der Botschaft der UNESCO einnehmen.“

In Einklang mit ihrem Jahresthema ‚Der Kreativität Räume geben‘ hat die Kommission ihre Aktivitäten im Kulturbereich maßgeblich vorangetrieben. Einen besonderen Beitrag leistete sie mit der Initiative Fair Culture, die darauf abzielt, gerechte und menschenwürdige Arbeitsbedingungen im Kultursektor zu etablieren und weltweite Unterstützung für dieses bedeutende Thema zu mobilisieren.

Eine beispielgebende Rolle spielt die Deutsche UNESCO-Kommission zudem in der Förderung der UNESCO-Empfehlung zur Ethik der Künstlichen Intelligenz, indem sie ihr Wissen über den lokalen politischen Kontext nutzt, politische Entscheidungsträger zu beraten und wichtige Interessengruppen über die Empfehlung zu informieren.

Dieser Prozess, unsere Initiativen an die lokalen Gegebenheiten anzupassen, ist für die Arbeit der UNESCO von entscheidender Bedeutung. Das entschlossene Engagement der Deutschen UNESCO-Kommission, unsere Mission weiter voranzubringen, schätzen wir sehr.“



Annalena Baerbock
Bundesministerin des Auswärtigen, 2021–2025
© photothek.net, Florian Gärtner

„Internationale Zusammenarbeit ist mehr als der Kontakt zwischen Regierungsvertreter*innen. Sie lebt vom tagtäglichen Austausch von Menschen über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg. Dieser Austausch braucht Kreativität, um sich ständig zu erneuern, um eine gemeinsame Sprache zu finden für die Probleme, die uns als Menschen beschäftigen. Und er braucht Räume, in denen Verständnis, Empathie und Zusammenhalt wachsen können. Zwischen Menschen aus Nord und Süd, Ost und West. Nur so kann globale Verantwortung entstehen. Nur so können wir gemeinsame Werte erhalten.“

Für mich ist deswegen unser Freiwilligendienst kulturweit, der im Jahr 2024 sein 15-jähriges Bestehen gefeiert hat, ein Leuchtturmprojekt. Mehr als 6.000 junge Menschen haben über kulturweit bisher im In- und im Ausland die Auswärtige Kultur- und Gesellschaftspolitik mitgestaltet. Ob man dabei im bulgarischen Plovdiv als Freiwillige für das Goethe-Institut eine Reportage über eine Bildende Künstlerin schreibt oder fast 12.000 Kilometer entfernt an der Deutschen Schule in Buenos Aires eine Basketball-AG gründet – die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten ist (fast) grenzenlos!

Jeder dieser jungen Menschen trägt bei zum UNESCO-Ziel von Frieden durch Kooperation in Kultur, Bildung und Wissenschaft. Ich bin der Deutschen UNESCO-Kommission sehr dankbar, dass sie sich mit so viel Herzblut für diese Ziele einsetzt.“

Inhaltsverzeichnis

- 6 Vorwort
- 8 Grußwort der Generaldirektorin der UNESCO
- 9 Grußwort der Außenministerin

Jahresthema Der Kreativität Räume geben

- 12 Kulturerbe Tanz
- 14 Kulturgutschutz in Zeiten von Krieg und Krisen
- 16 Die Charta für Fair Culture
- 18 Künstliche Intelligenz in Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft
- 20 Entwicklung der kulturellen Vielfalt in Deutschland



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und die Bonner Oberbürgermeisterin Katja Dörner besuchten den Stand der Deutschen UNESCO-Kommission auf dem Fest der Demokratie in Bonn. Dort sprachen sie mit kulturweit-Freiwilligen und Mitarbeitenden der Deutschen UNESCO-Kommission.

©Deutsche UNESCO-Kommission, Silviu Guiman

- 23 UNESCO gibt kultureller Bildung neuen Stellenwert
- 25 Gleichberechtigte Wissenschaftskooperation weltweit
- 27 15 Jahre kulturweit
- 58 Soziale und künstlerische Bedeutung des Tanzens

Hauptteil

- 32 Welterbe
- 37 Biosphärenreservate
- 40 Geoparks
- 42 Creative Cities
- 45 Wasser und Ozeane
- 46 Hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung
- 51 Wissenschaft
- 52 Lehrstühle
- 55 Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 66 Projektschulen
- 69 Kommunikation/Information
- 74 kulturweit



Mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher feierten 75 Jahre Grundgesetz auf dem Fest der Demokratie in Bonn ©Deutsche UNESCO-Kommission, Silviu Guiman

Internationales

- 77 Ein Fest der Lyrik
- 78 Runder Tisch Sudan
- 80 Schwerpunkt unserer internationalen Arbeit: Partnerschaften in Afrika

Über uns

- 82 Wer wir sind
- 84 Erfurter Erklärung: Unsere Demokratie gegen ihre Verächter verteidigen!
- 86 Junge Stimmen zum Thema Demokratie
- 88 Mitgliederversammlung
- 89 UNESCO-Netzwerke in der künftigen UNESCO-Strategie
- 90 Nachhaltigkeit
- 91 Kooperationen
- 92 Impressum

Kulturerbe Tanz

Gemeinsam mit der Bundeskunsthalle Bonn hat die Deutsche UNESCO-Kommission am 10. November im Rahmen der Ausstellung „Tanzwelten“ einen Aktionstag veranstaltet. Gut 900 Besuchende und rund 50 Gäste erlebten Tanzen als gemeinsames kulturelles Erbe.

Tanzen ist lebendiges Kulturerbe. Eine kulturelle Praxis, die von Mensch zu Mensch und über Generationen weitergegeben wird. Neue musikalische Impulse und gesellschaftliche Entwicklungen spiegeln sich im Tanz wider. Doch warum tanzt der Mensch? Wie wird tanzen gelernt und welche Tanzformen prägen unser gemeinsames kulturelles Erbe? Diesen und vielen weiteren Fragen ging der Aktionstag „Kulturerbe Tanz“ auf den Grund. Die Besucherinnen und Besucher konnten an einem abwechslungsreichen Programm von Walzer bis Techno, von Discofox bis Breakdance teilnehmen.

Hip-Hop und Berliner Techno als Immaterielles Kulturerbe

Die UNESCO engagiert sich seit 2003 für die Bewahrung lebendigen Kulturerbes. Hip-Hop und Berliner Techno gehören wie der Moderne Tanz zum Immateriellen Kulturerbe in Deutschland und haben in den letzten Jahrzehnten die Art und Weise, wie wir tanzen, ob professionell oder in der Freizeit, entscheidend geprägt.



Prof. Dr. Christoph Wulf
Vizepräsident der
Deutschen
UNESCO-Kommission
© Deutsche UNESCO-
Kommission

„Was mich am Tanz interessiert, ist das, was der Tanz über den Menschen aussagt. Es gibt keine Kultur ohne Tänze und so finden wir im Tanz auch viele moderne, neue Ausdrucksformen des Immateriellen Kulturerbes. Das haben wir ausgezeichnet, weil wir finden, dass das Tanzen ein wichtiger Beitrag zu der Kultur ist, die die Menschen heute wirklich leben. Das Entscheidende ist, dass Menschen eine bestimmte Praxis für wichtig halten, sich selbst dadurch eine Identität schaffen und eine Gemeinschaft daraus bilden. In dem Sinne ist der Tanz – zum Beispiel Modern Dance, Technotanz, Hip-Hop – für bestimmte Gruppen konstitutiv.“



Das Welttanzprogramm mit Thomas Zimmermann und Melissa Wyzgol lädt zum gemeinsamen Tanzen ein. Ob Walzer, Latino, Disco, Tango, Swing oder Discofox, die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung „Tanzwelten“ erleben das gemeinsame Kulturerbe auf spielerische Art © Deutsche UNESCO-Kommission, Silviu Guiman



v.l.n.r.: Wie Hip-Hop die Tanzkultur prägt, diskutieren Sajeh Tavassoli, Organisatorin des Wiener Hip-Hop-Balls, und Frieda Frost, die als Jurymitglied beim Breaking bei den Olympischen Spielen in Paris dabei war, mit der Tanzwissenschaftlerin Prof. Dr. Mariama Diagne © Deutsche UNESCO-Kommission, Silviu Guiman



Prof. Dr. Manuel Trummer, Mitglied im Fachkomitee Immaterielles Kulturerbe der Deutschen UNESCO-Kommission, spricht mit Loveparade-Gründer Dr. Motte über den kulturellen Wert der Techno-Bewegung © Deutsche UNESCO-Kommission, Silviu Guiman

Weiterführendes zum Tanzen und seiner kulturellen Bedeutung finden Sie in unserem Sonderbeitrag auf den Seiten 58–65.



Konferenz zum Kulturgutschutz im Rathaus von Lwiw im Mai 2024 ©Mariia Hlavatska

Kulturgutschutz in Zeiten von Krieg und Krisen

70 Jahre Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten und ihre Bedeutung in Deutschland

Die Haager Konvention schützt Kulturgut bei bewaffneten Konflikten und wurde bislang von 136 Staaten der Welt ratifiziert. Die Bundesrepublik Deutschland trat dem Übereinkommen 1967 bei, die DDR 1975. 2024 feierte die Konvention ihr 70. Jubiläum.

In Zeiten sich weltweit verstärkender Krisen und Konflikte kommt der Haager Konvention im Kulturgutschutz eine besondere völkerrechtliche Bedeutung und teilweise dramatische Aktualität zu.

„Mit dieser Konvention ist der Schutz von Kulturgut mit weitreichenden Konsequenzen im Völkerrecht verankert. Dazu gehört die Verpflichtung der Vertragsstaaten, Verstöße durch eine entsprechende nationale Gesetzgebung unter Strafe zu stellen.“

— Prof. Dr. Maria Böhmer

The Power of Culture and Education in Times of War – internationale Konferenz in der Ukraine

Gemeinsam mit der ukrainischen, der polnischen und der österreichischen Nationalkommission veranstaltete die Deutsche UNESCO-Kommission am 9. Mai 2024 eine internationale Konferenz im Rathaus von Lwiw zum Thema „The Power of Culture and Education in Times of War“. Zahlreiche Mitglieder der UNESCO-„Familie“ aus der Ukraine nahmen teil: Schulen, Lehrstühle, Creative Cities und Learning Cities. Die Konferenz widmete sich der Haager Konvention und der Rolle der UNESCO beim Schutz des kulturellen Erbes insbesondere in Konfliktsituationen. Dank der UNESCO wird die Zerstörung von Kulturgut systematisch dokumentiert und kann juristisch verfolgt werden.

Kulturerbe in Zeiten von Krieg und Krisen – Tagung in Berlin zu Auswirkungen des Klimawandels und zur Bedeutung der Haager Konvention

Am 14. und 15. November fand die Tagung „Kulturerbe in Zeiten von Krieg und Krisen“ auf der Berliner Museumsinsel statt. Die 7. Internationale SiLK-Tagung (SicherheitsLeitfaden Kulturgutschutz der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien) wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission mitveranstaltet und widmete sich den Herausforderungen, die der Klimawandel an den Kulturgutschutz stellt, und der Bedeutung der Haager Konvention. Weitere Mitveranstaltende waren Blue Shield Deutschland, SiLK, das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe und die Deutsche Gesellschaft für Kulturgutschutz.

Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, UNESCO-Lehrstuhlinhaberin für Internationale Beziehungen an der TU Dresden und Mitglied der Deutschen UNESCO-



Festveranstaltung in Berlin zum 70-jährigen Jubiläum der Haager Konvention ©Deutsche UNESCO-Kommission

„Der bewaffnete Angriff auf die Kultur ist ein Angriff auf die Identität einer Gemeinschaft.“

— Prof. Dr. Maria Böhmer

Kommission, betonte bei ihrer Vorstellung der Haager Konvention die dringend nötige Identifizierung von nationalen Verantwortlichkeiten zur Umsetzung des international vereinbarten Völkerrechts. Die Aufträge und Herausforderungen der Konvention seien klar, jedoch zeige sich, dass die konkrete Umsetzung in Deutschland noch systematisiert werden müsse. Die Verantwortlichkeiten bei der Umsetzung müssen auf Länderebene transferiert und es müssen zivil-militärische Partnerschaften für den Schutz von Kulturgut gebildet werden. Letztendlich seien lokale Gemeinschaften der Schlüssel für erfolgreichen Kulturgutschutz und kulturelle Resilienz im Krisenfall.

Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und gerechte Entlohnung: die Charta für Fair Culture

Tiefgreifende Ungleichheiten und anhaltende Prekarität prägen den Kultursektor und die Kreativwirtschaft, besonders in der Zusammenarbeit und im Handel zwischen dem Globalen Süden und dem Globalen Norden. Diese Ungleichheiten wurden durch die Covid-19-Pandemie, durch Plattformökonomie und Künstliche Intelligenz noch verstärkt.

Hierauf reagiert die Initiative Fair Culture. Sie setzt sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und gerechte Entlohnung für alle Künstlerinnen und Künstler, Kreativen und andere Kulturtätige weltweit ein. Getragen wird sie von einem globalen Konsortium, das die Deutsche UNESCO-Kommission koordiniert.

Ein Grundsatzdokument



Die Charta für Fair Culture:



2023/2024 erarbeitete ein Redaktionsteam, das mehrheitlich aus Fachleuten aus dem Globalen Süden bestand, eine Charta für Fair Culture. In einem weltweiten Beteiligungsprozess wurden viele weitere Fachleute aus Kultur, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einbezogen. Im September 2024 stellte das Konsortium um die Deutsche UNESCO-Kommission die Charta als Grundsatzdokument der wachsenden globalen Fair-Culture-Bewegung der Öffentlichkeit vor.

Inspiriert ist die Charta von der Fairtrade-Bewegung. Zudem stützt sie sich auf das Völkerrecht, vor allem auf das UNESCO-Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Die Charta formuliert acht Prinzipien, um die Arbeit in der Kultur- und Kreativwirtschaft gerechter zu gestalten:

1. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und gerechte Entlohnung
2. Zugang zu vielfältigen kulturellen Ausdrucksformen und Ressourcen
3. Nichtdiskriminierung und Gleichberechtigung
4. Lokale Entwicklung
5. Marktzugang
6. Digitale Gerechtigkeit und Ethik
7. Respekt für die Umwelt
8. Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Verbraucherinnen und Verbraucher

Die Charta unterzeichnen:



Diese acht Prinzipien sind detailliert ausgearbeitet und gehen zum Beispiel auf die Umweltfolgen von Tourneen oder auch die Bedeutung von Tarifverhandlungen ein.

Beschlossen wurde die Charta durch das von der Deutschen UNESCO-Kommission koordinierte Konsortium, dem unter anderen Fairtrade International, das Goethe-Institut und der internationale Verband der Schauspielenden (FIA) sowie jener der Musikerinnen und Musiker (FIM) angehören.

Wachsende globale Unterstützung für die Charta

Schon bis zum Jahresende 2024 haben viele Personen und Organisationen die Charta gezeichnet. Dazu zählen Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt, Verbände von Kulturtätigen oder auch UNESCO-Nationalkommissionen. Ideell unterstützt wird die Fair-Culture-Bewegung auch von der UNESCO:

„Die Initiative Fair Culture kommt gerade zur rechten Zeit, um strukturelle Ungleichheiten zu überwinden und faire Handelsgrundsätze zu fördern.“

— Ernesto Ottone R., Stellvertretender Generaldirektor für Kultur der UNESCO

Getragen von dieser weltweiten Unterstützung soll nach dem Vorbild von Fairtrade zukünftig auch für Fair Culture eine Zertifizierung und ein Siegel entstehen.

Das sagen Zeichnende zur Charta:

„Die Musicians’ Union unterstützt die Charta, weil sie sich für den Grundsatz der Gleichheit und Fairness für alle Arbeitnehmenden einsetzt, einschließlich derjenigen in der Kultur und Kreativwirtschaft.“

— Naomi Pohl, Generalsekretärin, Musicians’ Union UK (Vereinigtes Königreich)

„Durch meine Arbeit hoffe ich, die oft übersehenen Kämpfe von Künstlerinnen und Künstlern hervorzuheben, die trotz begrenzter Möglichkeiten ihre Talente ausdrücken wollen. Wie die Charta für Fair Culture fordere ich mehr Unterstützung und eine bessere Infrastruktur für die Kunst.“

— Elisha Elai, Hip-Hop-Künstler aus Nairobi (Kenia)

Künstliche Intelligenz in Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft

Künstliche Intelligenz (KI) kann in Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft als innovatives Werkzeug, Dialogpartner oder auch Vermittler von kulturellen Inhalten dienen. Gleichzeitig werden Risiken wie Inhaltsschwemme, Urheberrechtsverletzungen oder auch die Gefährdung von Arbeitsplätzen durch KI intensiv diskutiert.

Vor dem Hintergrund dieser ambivalenten Ausgangslage veranstaltete die Deutsche UNESCO-Kommission 2024 Werkstattgespräche und entwickelte auf dieser Basis Handlungsansätze für eine ethische KI-Nutzung in Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft.

auf Basis der Menschenrechte und ethisch begründeter internationaler Prinzipien.“

— Auszug aus den Handlungsansätzen

Die Sicherstellung von Inklusion und Vielfalt im Kunst- und Kulturbetrieb, gerade auch vor dem Hintergrund neuer technologischer Entwicklungen, ist ein zentrales Anliegen der UNESCO. Abgesichert hat die UNESCO dieses Anliegen durch Völkerrecht: das UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen von 2005 und die UNESCO-Empfehlung zur Ethik der Künstlichen Intelligenz von 2021. Dieses Völkerrecht fordert die UNESCO-Mitgliedstaaten zu entschlossenem Handeln auf.

Werkstattgespräche mit rund 300 Teilnehmenden

Um die Umsetzung dieser beiden Völkerrechtstexte zu unterstützen, organisierte die Deutsche UNESCO-Kommission drei Werkstattgespräche. Dabei kamen Kulturtätige miteinander ins Gespräch und vernetzten sich mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Weltregionen. Es

Jahresthema

ging in den Gesprächen um Potenziale und Risiken des zunehmenden Einsatzes von KI-Technologien in Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft, um Veränderungen der Berufs- und Arbeitswelt und um die Auswirkungen von KI auf die kulturelle Vielfalt. Eines der Werkstattgespräche wurde gemeinsam mit den UNESCO-Nationalkommissionen Luxemburgs, Österreichs und der Schweiz durchgeführt.

Handlungsansätze

Resultate der Werkstattgespräche enthält das Ergebnispapier „Handlungsansätze für eine ethische Entwicklung und Nutzung von KI in Kultur und Kreativwirtschaft“. Vorgeschlagen werden Ansätze für eine verantwortliche und menschenbezogene Nutzung von KI in der kulturellen Praxis und Forschung.

Es zeigt sich: KI ist in Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft angekommen, wichtig ist jedoch der richtige Umgang mit KI-Anwendungen. Dazu gehört auch ein kritisches Bewusstsein für die Risiken und Chancen ihres Einsatzes. Aus- und Weiterbildungsangebote für Künstlerinnen und Künstler und andere in der Kreativwirtschaft tätige Personen sollten daher ausgebaut werden. Neben einem kritischen Umgang mit KI sind auch klare regulatorische Leitplanken auf nationaler und internationaler Ebene nötig. Andernfalls besteht die Gefahr, dass KI kulturelle Vielfalt eher einschränkt als erweitert, etwa durch Empfehlungsalgorithmen, die immer wieder ähnliche Inhalte vorschlagen, oder durch generative KI-Anwendungen, die Urheberrechte von Künstlerinnen und Künstlern massiv verletzen.

Handlungsoptionen kennen und nutzen

Letztlich gilt auch für den Kulturbereich: Menschen sind der KI nicht ausgeliefert, sondern haben es selbst in der Hand, eine menschenzentrierte Entwicklung und Nutzung von KI sicherzustellen. Die Deutsche UNESCO-Kommission zeigt

mit ihren Vorschlägen einen Weg auf, wie die Kulturpolitik gestaltend Rahmenbedingungen für eine menschenbezogene KI beeinflussen und selbst setzen kann.



Handlungsansätze für eine ethische Entwicklung und Nutzung von KI in Kultur und Kreativwirtschaft



Approaches to an ethical development and use of AI in the Cultural and Creative Industries





Veröffentlichung des vierten Staatenberichts zum UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und der Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen © Deutsche UNESCO-Kommission

Entwicklung der kulturellen Vielfalt in Deutschland während und nach der Pandemie – Vierter Staatenbericht zieht Bilanz

Geschlossene Museen, verstummte Konzerthallen, leere Theaterräume. Kunst- und Kulturproduktion und -rezeption kamen in den Jahren der Covid-19-Pandemie nahezu vollständig zum Erliegen. Viele Kulturtätige verloren ihre Existenzgrundlage, mit teils noch heute nachwirkenden Folgen.



2024 – Vierter Staatenbericht – Deutsche UNESCO-Kommission



Wie sich die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen in den herausfordernden Jahren in und nach der Pandemie entwickelte, zeigt der vierte deutsche Staatenbericht zur Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens zum Schutz und der Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Bund und Länder veröffentlichten diesen unter Koordination der Deutschen UNESCO-Kommission im Sommer 2024.

Die Kernaussage lautet: Das UNESCO-Übereinkommen bleibt für die Kulturpolitik und für Kultur und Kreativwirtschaft von großer Bedeutung. Das Übereinkommen soll gewährleisten, dass Staaten eine eigene Kulturpolitik formulieren, und es verpflichtet sie zur Förderung von Kunst, Kultur und Kulturtätigen sowie zu einem ausgewogenen globalen Kulturaustausch.

Durch die Staatenberichte überwacht die UNESCO die nationale Umsetzung des Übereinkommens weltweit.

Der deutsche Bericht von 2024 zeigt anhand von mehr als 100 Praxisbeispielen, dass in Deutschland bei der Umsetzung des Übereinkommens 2020 bis 2023 Fortschritte erzielt werden konnten. Zahlreiche der dargestellten Maßnahmen belegen die erfolgreiche Linderung der Folgen der Pandemie. Dass viele Herausforderungen fortbestehen, wird ebenso deutlich. Der Bericht zeigt auch Erfolge bei der Stärkung kultureller Vielfalt:

Stärkung der Resilienz des Kultursektors durch Einführung von Mindesthonoraren für selbstständige Kulturtätige

Transformation des Kultursektors in Richtung Nachhaltigkeit im Sinne der UN-Agenda 2030

Digitale Transformation im Einklang mit dem Schutz von Urheberrechten

Stärkung der fairen Kulturzusammenarbeit mit dem Globalen Süden

Hilfsprogramme für ukrainische Kulturtätige als Vorbild für tragfähige Strukturen für geflüchtete Künstlerinnen und Künstler allgemein

Der Bericht wurde unter der Federführung des Auswärtigen Amtes gemeinsam von Bund und Ländern, unterstützt von der Deutschen UNESCO-Kommission und unter Beteiligung der Zivilgesellschaft, erstellt.

Der Staatenbericht dokumentiert eine Auswahl innovativer Maßnahmen und Programme, die zur Umsetzung des Übereinkommens in und durch Deutschland beigetragen haben. Einige haben wir beispielhaft für unser Jahrbuch ausgewählt:

Zum Zielbereich
„Nachhaltige
Systeme der
Governance im
Kulturbereich
unterstützen“

**Akteurin: Die Beauftragte der
Bundesregierung für Kultur
und Medien**

Rettungs- und Zukunfts-
programm NEUSTART KULTUR

Ziele

Auswirkungen der Covid-19-
Pandemie im Kulturbereich
abmildern und den Wieder-
beginn des kulturellen Lebens
ermöglichen

Reichweite
bundesweit

Das wurde erreicht

— 1,57 Milliarden Euro an den
Kultursektor ausgezahlt
— Stabilisierung des Künstler-
sozialabgabebesatzes
— Existenzielle Not im Kultur-
betrieb gelindert und einen
Zusammenbruch der kultu-
rellen Infrastruktur verhindert

Zum Zielbereich
„Kultur in Rahmen-
pläne für nach-
haltige Entwicklung
integrieren“

**Akteurin: Landeshauptstadt
Dresden**

Nachhaltigkeitskonzept (2020–
2030) „Culture for Future“

Ziele

Nachhaltigkeit zu einem
zentralen Thema der Kultur-
entwicklungsplanung von
Dresden machen, Klimaschutz
und Nachhaltigkeit im kom-
munalen Kultursektor veran-
kern und vorantreiben, Nach-
haltigkeitstransformation des
Kultursektors unterstützen

Reichweite

kommunal, regional be-
ziehungsweise landesweit

Das wurde erreicht

— Jeder Kulturbetrieb in
Dresden hat eine
Nachhaltigkeitsstrategie mit
Maßnahmen zum Klimaschutz
— Dresdner Charta für
Nachhaltigkeit im Kultursektor
veröffentlicht

Zum Zielbereich
„Menschenrechte
und Grundfreiheiten
fördern“

Akteurin: Deutscher Musikrat
Residenzprogramm U*Music

Ziele

Arbeits- und Beschäftigungs-
möglichkeiten für geflüchtete
ukrainische, belarussische und
russische Musikschaffende bei
deutschen Musikensembles
geben und ihnen zu einem
kreativen Neuanfang in
Deutschland verhelfen

Reichweite
bundesweit

Das wurde erreicht

— 85 geförderte Residenzen
— Vernetzung und kreativer
Austausch mit der Musikszene
in Deutschland

Kreatives Lernen: UNESCO gibt kultureller Bildung neuen Stellenwert

Mehr als 100 Staaten einigten sich bei der UNESCO-
Weltkonferenz zu kultureller Bildung im Februar 2024 in
Abu Dhabi auf ein neues Rahmenwerk für kulturelle und
künstlerische Bildung.

zum Rahmenwerk:



Zum ersten Mal haben die UNESCO-Mitgliedstaaten den unmittelbaren Beitrag kultureller Bildung zur nachhaltigen Entwicklung anerkannt. Kulturelle Bildung fördert kreatives und kritisches Denken sowie die Fähigkeit, Lösungen zu entwickeln und Unterschiede zu respektieren. In Zeiten weltweiter Krisen und Herausforderungen ist kulturelle Bildung wichtiger denn je. Zahlreiche Konferenzbeiträge haben das Immaterielle Kulturerbe als Medium kultureller Bildung hervorgehoben, wenn es um soziale Kohäsion und kulturelle Identität ging. Länder, in denen es eine ausgeprägte Vielfalt von Ethnien, Glaubensgemeinschaften und Sprachen gibt, berichteten, wie kulturelle Bildung zu einer friedlichen Gesellschaft und gelebtem Pluralismus beitragen kann. Einige Mitgliedstaaten betonten, dass in Zeiten von ansteigendem Populismus kulturelle Bildung unentbehrlich für die Demokratie sei. Sie fördere Empathie, mache Vielfalt erfahrbar und schule im Umgang mit Komplexität.



Dr. Roman Luckscheiter auf der UNESCO-Weltkonferenz zu kultureller Bildung in Abu Dhabi ©UNESCO Abu Dhabi UAE



Sitzungssaal der UNESCO-Weltkonferenz zu kultureller Bildung ©UNESCO Abu Dhabi UAE

„Kulturelle und künstlerische Bildung umfasst das Lehren und Lernen über, mit und durch Kunst und Kultur sowie alle Formen kultureller und künstlerischer Ausdrucksformen. Kulturelle und künstlerische Bildung positioniert Kultur, einschließlich der Künste, als ein Bildungsinstrument, einen Bildungsansatz und einen Bereich von Studium, Forschung und Praxis.“

— Framework for Culture and Arts Education, 2024

Das Rahmenwerk der UNESCO ruft die Mitgliedstaaten auf, kulturelle und künstlerische Bildung in ihren Bildungssystemen strukturell zu verankern und Zugangsbarrieren abzubauen, die Aus- und Weiterbildung von pädagogischem Personal zu überarbeiten, Arbeitsbedingungen zu verbessern, digitale Technologien für kulturelle Bildung nutzbar zu machen sowie Partnerschaften und Forschung zu kultureller Bildung auszubauen.

Deutschland hat sich intensiv in die Verhandlungen um die neue Richtlinie eingebracht und war mit einer fünfköpfigen Delegation unter Leitung von Dr. Roman Luckscheiter, Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission, auf der Weltkonferenz vertreten. Die Konferenz in Abu Dhabi fand 14 Jahre nach der letzten Weltkonferenz zu kultureller Bildung statt.

Gleichberechtigte Wissenschaftskooperation weltweit

Exzellente Wissenschaft ist Grundvoraussetzung für die ökologische, soziale und ökonomische Transformation, die aufgrund globaler Krisen nötig ist. Internationale Wissenschaftskooperation muss gleichberechtigt organisiert werden. Diese Norm ist völkerrechtlich vorgegeben und wird zudem in jüngster Zeit immer nachdrücklicher gefordert und auch differenzierter operationalisiert. Auch die deutsche Wissenschaftspolitik und -förderung hat diese Norm anerkannt. Fast alle einschlägigen Grundsatzpapiere fordern seit Jahren das Prinzip der „Augenhöhe“ – gelebt werden solche Kooperationen unter gleichberechtigten Partnern aber viel zu selten. Der Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission verabschiedete daher im Sommer 2024 ein Positionspapier zur Verbesserung der Bedingungen für gleichberechtigte Wissenschaftskooperation zwischen Partnern aus Deutschland und Ländern mit mittlerem und niedrigem Einkommen.

„Man sollte auch anerkennen, dass wir alle Wissen schaffen und zwar unabhängig davon, wer das Geld hat. Das hat auch mit Respekt und Anerkennung zu tun.“

— Dr. Peggy Oti-Boateng, Direktorin der African Academy of Sciences im Interview mit dem Deutschlandfunk am 22.8.24 zum Positionspapier der Deutschen UNESCO-Kommission

Neben Gerechtigkeit gibt es weitere Argumente für eine gleichberechtigte Wissenschaftskooperation: 1. Stärkung der Länder mit mittlerem oder niedrigem Einkommen in ihrer Fähigkeit zu Problemlösung und Transformation, 2. höhere Effizienz, 3. Stärkung einer regelbasierten globalen Zusammenarbeit, 4. Aufbau von Vertrauen und gegenseitigem Verständnis sowie 5. bessere Positionierung im „Wettbewerb“ mit anderen Ländern um Kooperationspartner.

Kooperationen gleichberechtigt durchzuführen bleibt allerdings zu oft nur ein Lippenbekenntnis, Gleichberechtigung wird bislang selten konsequent praktiziert. Die Deutsche UNESCO-Kommission macht mit ihrem Positionspapier konkrete Vorschläge, um Gleichberechtigung in Förderrichtlinien und Ausschreibungen der deutschen Wissenschaftsförderung zu operationalisieren. Dies gilt für Grundlagenforschung genauso wie für anwendungs- und problemorientierte Forschung in allen Disziplinen; der Fokus liegt auf der problemorientierten Forschung.

Das Positionspapier empfiehlt zum einen grundsätzlich mehr Offenheit für plurale Formen des Wissens und für verschiedene Wissensträgerinnen und Wissensträger. Dies umfasst gelebte Pluralität in Begutachtung und Qualitätssicherung wie auch Strukturen des gemeinsamen Agenda-Settings bereits bei der Ausgestaltung von Förderlinien und Ausschreibungen. Ein wichtiger Hebel für mehr Pluralität ist auch die Stärkung von Institutionen und Förderstrukturen in den Partnerländern.

Zweitens empfiehlt das Positionspapier, in bilateralen Abkommen der Wissenschaftlich-Technischen Zusammenarbeit und nationalen Strategien auch Interessen der Partnerländer stärker zu berücksichtigen und gleichberechtigte Wissenschaftskooperation in Förderlinien und Ausschreibungen explizit aufzunehmen. Es soll dadurch zum Beispiel besser möglich werden, Anträge gemeinsam zu formulieren, Projektzyklen zu verlängern und Projekte flexibler anzupassen. Außerdem soll so institutionelle Stärkung förderfähig und Mittelweitergabe an Partner ermöglicht oder vereinfacht werden. Weitere Ziele sind gleichberechtigte Projektverantwortung und die Verknüpfung von Partnerländern untereinander.

Drittens empfiehlt das Positionspapier, Forschenden in Projekten die Aushandlung und Festlegung gleichberechtigter Rollen und Zuständigkeiten zu ermöglichen, den wissenschaftlichen Publikationsprozess gleichberechtigt zu organisieren und Maßnahmen der Wissenschaftskommunikation, insbesondere mit Blick auf (lokale) Wirksamkeit, zu überdenken.

„Ich glaube, dass das Positionspapier etwas ändern wird. Und ich empfehle wirklich jedem, es zu lesen. Denn es gibt so viele Anregungen, wie man Partnerschaften besser ausgestalten kann. Dadurch würde auch die Qualität von Forschung verbessert werden. Es ist also ein sehr mächtiges Dokument.“

— Dr. Peggy Oti-Boateng

15 Jahre kulturweit



Der Freiwilligendienst kulturweit feiert sein 15-jähriges Bestehen mit einer großen Festveranstaltung im Auswärtigen Amt in Berlin ©Deutsche UNESCO-Kommission, Till Budde

2009 konnten die ersten Freiwilligen mit kulturweit einen Blick über den heimischen Tellerrand werfen. Seitdem unterstützt unser Programm junge Menschen, die sich weltweit für Kultur und Natur, für Bildung und Sport einsetzen wollen. 15 Jahre später ist der internationale Freiwilligendienst nicht mehr wegzudenken. Gut so! Denn das Interesse junger Menschen an Austausch und Verständigung über Grenzen hinweg ist bis heute ungebrochen – allen Krisen zum Trotz!

Zu der Reihe „15 Objekte, 15 Geschichten“:



15 Objekte, 15 Geschichten

Seit 2009 schreiben kulturweit-Freiwillige Geschichte – ihre eigene, einzigartige Geschichte. Zum 15-jährigen Bestehen unseres Freiwilligendienstes haben wir 15 davon ausgewählt. Sie erzählen von lustigen Momenten, inspirierenden Begegnungen und unvergesslichen Abenteuern, die die kulturweit-Zeit so besonders machen. Jede Geschichte ist mit einem Gegenstand verbunden – einem Symbol, das für die Erinnerungen und Erlebnisse der Freiwilligen steht.

2009 Die Reise beginnt: 194 junge Menschen aus Deutschland starten mit kulturweit-Outgoing in ihren internationalen Freiwilligendienst.

2011 kulturweit endet nicht mit dem Freiwilligendienst: Wir beginnen, unser Alumni-Netzwerk zu knüpfen, und entwickeln Weiterbildungen für ehemalige Freiwillige.

2014 Die erste kulturweit-Verbleibstudie erscheint: Alle fünf Jahre wollen wir seitdem wissen, wie die kulturweit-Zeit unsere Freiwilligen prägt.

2014 Bilden, vernetzen, engagieren: Ehemalige Freiwillige gründen den Alumni-Verein kulturweiter.

2015 Austausch ist keine Einbahnstraße: Die ersten Freiwilligen aus Osteuropa lernen mit kulturweit-Incoming Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland kennen.

2015 2.000 Freiwillige

2017 Die erste Konferenz für kulturweit-Einsatzstellen findet in der Ukraine statt. Heute kommt das internationale kulturweit-Netzwerk regelmäßig zusammen.

2019 Grüner wird's nicht: erste kulturweit-Einsatzstellen in UNESCO-Biosphärenreservaten, Welterbestätten und Geoparks.

2019 4.000 Freiwillige

2020 Alles anders: Weil die Corona-Pandemie ausbricht, reist eine kulturweit-Generation nicht aus. Stattdessen engagieren sich viele Freiwillige zu Hause.

2023 Ihr seid riesig: Sage und schreibe 534 Freiwillige lernen mit kulturweit rund um den Erdball. Kein Jahrgang war größer!

2023 Alles bestens: Die Arbeit von kulturweit wird regelmäßig von unabhängiger Stelle evaluiert. Für das Freiwillige Soziale Jahr im Ausland gibt es erneut die Bestnote.

2024 6.000 Freiwillige

„Unsere internationale Kulturarbeit will vor allem eines erreichen: Sie möchte Freiräume schaffen, Raum für Dialog. Nur durch einen partnerschaftlichen Austausch können wir unsere globalisierte Welt besser verstehen. Wir müssen sprechen: darüber, was wir miteinander teilen, was uns vielleicht unterscheidet und wie wir gemeinsam leben wollen.“

— Katja Keul, Staatsministerin im Auswärtigen Amt



Bundeskanzler Olaf Scholz mit kulturweit-Freiwilligen ©Bundesregierung, Thomas Imo



2024 zum dritten Mal erschienen: Die kulturweit-Verbleibstudie fragt, was vom Freiwilligendienst bleibt.



Anlässlich des Jubiläums von kulturweit im Auswärtigen Amt hatten Gäste die Gelegenheit, ihre Eindrücke, Erinnerungen und Grüße schriftlich zu teilen und besondere Momente festzuhalten ©Deutsche UNESCO-Kommission, Till Budde

„Junge Menschen auf der ganzen Welt sollen miteinander in Kontakt kommen. Das ist ein großes Anliegen der Auswärtigen Kulturpolitik und der UNESCO, also der beiden Säulen, auf denen unser Freiwilligendienst ruht. 15 Jahre später kann ich sagen, dass uns genau das gelingt! Allein durch unser Outgoing-Programm wurden 42.000 Kontakte geknüpft, die noch immer halten. kulturweit ist eine Brücke zwischen Menschen und Gesellschaften weltweit.“

— Prof. Dr. Maria Böhmer, Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission



Prof. Dr. Maria Böhmer im Gespräch mit einer kulturweit-Freiwilligen ©Deutsche UNESCO-Kommission, Till Budde

Das Jahresthema 2024 „Der Kreativität Räume geben“ prägte die Arbeit der Deutschen UNESCO-Kommission auf vielfältige Weise. Von der EuroMAB-Konferenz im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, bei der kreative Lösungsansätze für Klima- und Nachhaltigkeitsfragen im Mittelpunkt standen, über eine internationale Tagung der UNESCO-Lehrstühle zur Rolle von Hochschulen als Impulsgeber für Transformation bis hin zur Würdigung herausragender Kinderfilmproduktionen mit dem UNESCO-Sonderpreis beim PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL: Überall wurde sichtbar, wie kreative Ansätze gesellschaftliche Herausforderungen greifbar machen und neue Denk- und Handlungsräume eröffnen.



Neue Welterbestätten und Welterbetag 2024: Räume, die Geschichte und Gestaltungskraft verbinden

Ob das Residenzensemble Schwerin, die global vernetzten Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine oder die vielfältigen Aktionen am UNESCO-Welterbetag: 2024 zeigt, dass Welterbe kreative Räume schafft – für Erinnerung, Gestaltung und gelebte Vielfalt.

→ S. 32

EuroMAB 2024: Biosphärenreservate als Reallabore für nachhaltige Zukunftsgestaltung

In Wittenberg diskutierten Expertinnen und Experten, wie UNESCO-Biosphärenreservate mit innovativen Ansätzen auf den Klimawandel reagieren. Die Tagung machte deutlich: Veränderung beginnt dort, wo Austausch, Experiment und gemeinsames Handeln möglich sind.

→ S. 37



Creative City Heidelberg: Literatur vernetzt Kulturen weltweit

Zum 10-jährigen Jubiläum zeigt Heidelberg, wie Literatur das kulturelle Leben bereichert. Das Netzwerk der UNESCO Creative Cities ermöglicht Zusammenarbeit über Kontinente hinweg – kreativ, kritisch und engagiert.

→ S. 42

UNESCO-Lehrstühle: Hochschulen als Impulsgeber für Transformation

Eine Konferenz in Lüneburg rückte die Frage ins Zentrum, wie Lehre und Forschung zur Umsetzung der Agenda 2030 beitragen können. Wenn Studierende mitgestalten und Perspektivenvielfalt gelebt wird, wird Hochschule zum Motor gesellschaftlicher Veränderung.

→ S. 52



UNESCO-Projektschulen: Kreatives Lernen als Teil gelebter Schulentwicklung

Ob Kunstausstellung, Theater oder Urban Art: Die Fachtagung 2024 in Halle zeigte deutlich, wie engagierte Schulen den Unterricht öffnen und gesellschaftliche Themen kreativ aufgreifen. Bildung wird hier als gestaltender Prozess verstanden – offen, inklusiv und handlungsorientiert.

→ S. 66

PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL: Filme als kreative Räume für Perspektivwechsel

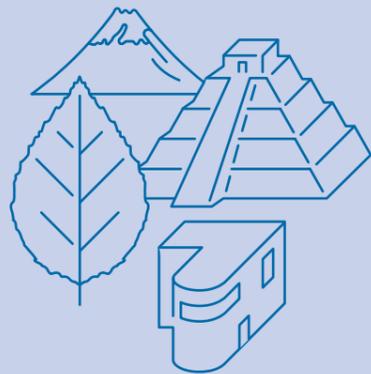
Wenn Filme Vielfalt vermitteln, Werte erfahrbar machen und zum Nachdenken anregen, entsteht mehr als Unterhaltung – es entsteht Raum für kritisches Sehen, Empathie und Orientierung. Der UNESCO-Sonderpreis zeigt, wie kreative Medienbildung früh ansetzen kann.

→ S. 72



Welterbe: Erhalten, Vermitteln, Vernetzen

Über 1.200 UNESCO-Welterbestätten in über 160 Ländern gibt es weltweit. Ihnen gemeinsam ist ihr außergewöhnlicher universeller Wert, der ihre Bedeutung für die gesamte Menschheit ausdrückt. 54 dieser Welterbestätten befinden sich in Deutschland, darunter elf transnationale oder grenzüberschreitende Stätten.



Unser Beitrag

Für UNESCO-Welterbestätten setzten wir uns 2024 ein durch...

... Vernetzung von Welterbe-Akteurinnen und -Akteuren und Förderung des deutschlandweiten und internationalen Austauschs.

... Kommunikation von Welterbethemen, etwa von Entscheidungen des Welterbekomitees oder im Zuge des UNESCO-Welterbetags.

... Beratung zu Themen wie nachhaltige Entwicklung, Management von Welterbestätten oder Auswirkungen des Klimawandels auf Welterbestätten. Dies geschieht unter aktiver Einbindung junger Menschen.

... Durchführung von Qualifizierungsangeboten für Verantwortliche von Welterbestätten.

... Realisierung von Veranstaltungen, Tagungen und Aktionen, um Welterbethemen in Fachkreisen zu diskutieren und sie öffentlichkeitswirksam zu präsentieren.



Schweriner Schloss als Teil des UNESCO-Welterbes Schweriner Residenzensemble
©Deutsche UNESCO-Kommission

Neue Welterbestätten 2024: Residenzensemble Schwerin und Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bei seiner 46. Sitzung im Juli 2024 in Neu-Delhi (Indien) schrieb das UNESCO-Welterbekomitee zwei Stätten aus Deutschland neu in die Welterbeliste ein: das Residenzensemble Schwerin und Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine.

Residenzensemble Schwerin

Die Gesamtanlage mit dem Schweriner Schloss und über 30 weiteren historischen Bauten und Gärten zeugt von der letzten Blüte höfischer Kultur und Schlossbaukunst im Europa des 19. Jahrhunderts.

Malerisch am Seeufer gelegen, gilt das Schweriner Schloss als Herzstück des Ensembles. Der junge Großherzog Friedrich Franz II. veranlasste Mitte des 19. Jahrhunderts den umfassenden Umbau des traditionsreichen Palastes, um die lange Geschichte des Hauses Mecklenburg-Schwerin baulich in Szene



Der Thronsaal mit dem goldverzierten Thron, das glänzende Holzparkett mit den Perlmutter-Intarsien – alle Gestaltungselemente vermitteln eine übergeordnete Botschaft: Das Haus Mecklenburg-Schwerin ist herausragend in Geschichte und Gegenwart ©Deutsche UNESCO-Kommission

zu setzen. Dadurch wurde das Residenzenensemble zu einem außergewöhnlichen Beispiel für den damals verbreiteten Historismus.

Das Zusammenspiel der Baustile, Gebäude und Parks fügt sich in Schwerin zu einem harmonischen Gesamtkunstwerk, das die Infrastruktur des höfischen Lebens und die romantische Ästhetik des 19. Jahrhunderts widerspiegelt. Neben dem Schloss, dem Theater und drei Kirchen sind Militärbauwerke, der Bahnhof, eine ehemalige Schule für höfische Beamte, ein Palais, Wohnhäuser und sogar ein Krankenpferdestall Teil des Welterbe-Ensembles. Heute ist das Schweriner Schloss ein beliebtes Ausflugsziel und als Sitz des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern ein Symbol unserer Demokratie.

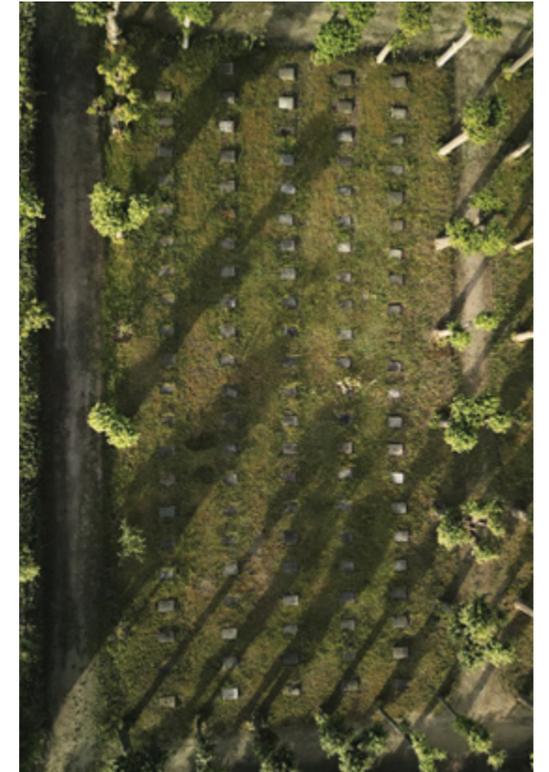
Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine in den USA, dem Vereinigten Königreich und Deutschland wurden 2024 Teil des Menschheitserbes und bilden seitdem eine gemeinsame transnationale Welterbestätte mit dem bereits 2015 ausgezeichneten Christiansfeld in Dänemark.

Die Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine wurden überall auf der Welt nach denselben Grundsätzen geplant und zeichnen sich dennoch durch regionale Besonderheiten aus. Zur nun gekürten transnationalen Welterbestätte gehören die charakteristischen Siedlungen Christiansfeld in Jütland, Bethlehem in Pennsylvania, Gracehill in Nordirland und Herrnhut in Sachsen, wo die Siedlungsgeschichte im 18. Jahrhundert ihren Anfang nahm.

Bis heute ist diese Geschichte untrennbar mit Graf Nikolaus Ludwig Zinzendorf verbunden. 1722 bot er protestantischen Glaubensflüchtlingen aus Mähren auf seinem Gut Berthelsdorf, rund 70 Kilometer von Dresden entfernt, Schutz. Der Zufluchtsort „unter des Herrn Hut“ in der Oberlausitz wurde so zur Keimzelle der Brüdergemeine. Hier entwickelten sich Prinzipien, die die Siedlungen bis heute weltweit prägen.

Viele Gotteshäuser der Gemeinschaft sind dem Herrnhuter Kirchensaal nachempfunden: ohne Kanzel, ohne Altar, ganz in Weiß gehalten. Gepredigt wird nicht von oben herab. Auf dem Gottesacker, dem Friedhof der Stadt, symbolisieren einfache, flach auf dem Boden liegende Grabsteine die Gleichheit der Menschen vor Gott. Und mit dem Herrnhuter Barock entstand hier ein betont schlichter Baustil, der sogar eine eigene Maßeinheit hervorbrachte, die die Brüdergemeine weltweit miteinander verbindet: So passen Türen aus dem



Der Gottesacker ist seit 1731 letzte Ruhestätte der Herrnhuter und beherbergt über 6.000 Gräber ©Deutsche UNESCO-Kommission



Der charakteristische weiße Kirchensaal der Herrnhuter Brüdergemeine ©Deutsche UNESCO-Kommission

Berthelsdorfer Schloss problemlos in die Gebäude der Herrnhuter in den USA oder Dänemark.

UNESCO-Welterbetag 2024 in Völklingen

Am 2. Juni luden die Deutsche UNESCO-Kommission und der Verein UNESCO-Welterbestätten Deutschland wieder dazu ein, das Welterbe deutschlandweit unter dem Motto „Vielfalt entdecken und erleben“ zu besuchen. Die zentrale Auftaktveranstaltung mit Welterbemarkt fand auf der Völklinger Hütte statt.

Der UNESCO-Welterbetag findet jedes Jahr am ersten Sonntag im Juni statt. Fast alle Welterbestätten in Deutschland bieten dann besondere Führungen, Vorträge, Konzerte, Workshops, Mitmachaktionen und virtuelle Angebote an.



v.l.n.r.: Der Generaldirektor des Weltkulturerbes Völklinger Hütte Dr. Ralf Beil, der Vorsitzende des Vereins der UNESCO-Welterbestätten Deutschlands Fritz S. Ahrberg, Prof. Dr. Maria Böhmer und die saarländische Ministerpräsidentin Anke Rehlinger auf dem UNESCO-Welterbetag in der Völklinger Hütte 2024 ©Oliver Dietze

Die Website www.unesco-welterbetag.de hält eine Übersicht zu allen Veranstaltungen bereit.



Prof. Dr. Hartwig Lütke
Vizepräsident der
Deutschen UNESCO-
Kommission
©Deutsche UNESCO-
Kommission

„Das Bewusstsein eines gemeinsamen, grenzüberschreitenden Erbes verbindet. Es verbindet uns in der Erkenntnis, eine gemeinsame Geschichte zu haben und diese für die Zukunft zu erhalten. Dadurch haben wir auch eine gemeinsame Aufgabe, diese Geschichte zu vermitteln und weiterzuentwickeln. Ganz im Sinne der Welterbekonvention, die bereits über 50 Jahre ratifiziert ist. Die dadurch erwachsenen grenzüberschreitenden Kooperationen schaffen Vertrauen untereinander, sie fördern die Völkerverständigung und Toleranz. Das ist das, was wir in der heutigen Zeit besonders brauchen.“

Deutschland verzeichnet zehn transnationale Welterbestätten und steht dafür ein, die Einschreibung grenzüberschreitender Welterbestätten auf die Welterbeliste voranzutreiben.

Biosphärenreservate

Das UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ wurde 1971 mit dem Ziel ins Leben gerufen, innovative Ansätze für nachhaltige Mensch-Umwelt-Beziehungen zu entwickeln. UNESCO-Biosphärenreservate setzen sich als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung genau hierfür weltweit ein.

Es geht darum, ökologische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dimensionen zusammenzudenken und zukunftsfähige Nutzungsformen der natürlichen Ressourcen modellhaft zu erproben und umzusetzen. Zentral ist dabei die Einbindung der Bevölkerung vor Ort. UNESCO-Biosphärenreservate sorgen für ein ausgewogenes Verhältnis von menschlicher Nutzung und natürlichen Kreisläufen und tragen damit auch zur regionalen Wertschöpfung bei. Mehr als 750 UNESCO-Biosphärenreservate in über 135 Ländern sind Teil des stetig wachsenden weltumspannenden Netzwerks. In Deutschland sind 17 Biosphärenreservate von der UNESCO anerkannt.

Unser Beitrag

Für UNESCO-Biosphärenreservate setzen wir uns 2024 ein durch ...



... die Organisation und Durchführung der EuroMAB-Konferenz, die alle zwei Jahre stattfindende Konferenz für Akteurinnen und Akteure aus mehr als 300 UNESCO-Biosphärenreservaten in 41 Ländern Europas und Nordamerikas. Die Konferenz fand erstmalig in Deutschland statt.

... Teilnahme an Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Biosphärenreservate.

... Öffentlichkeitsarbeit über und für das Netzwerk der UNESCO-Biosphärenreservate.

... Beratung und Begleitung bei der internationalen Vernetzung der UNESCO-Biosphärenreservate.

... die Förderung von UNESCO-Biosphärenreservaten im südlichen Afrika durch die Unterstützung von drei Kooperationsprojekten mit Partner-Nationalkommissionen in der Region aus Mitteln des Bundesamts für Naturschutz und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz.

Climate for Change

UNESCO-Biosphärenreservate sind als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung besonders geeignet, den Herausforderungen des Klimawandels, der Biodiversitätskrise sowie weiteren ökonomischen, aber auch sozialen transformativen Herausforderungen zu begegnen und modellhaft Lösungen zu entwickeln, zu erproben und umzusetzen.

Unter dieser Prämisse und unter dem Konferenzthema „Climate for Change – UNESCO Biosphere Reserves for Sustainable Futures“ trafen sich vom 3. bis 7. Juni 2024 fast 300 Teilnehmende zur EuroMAB-Konferenz 2024. Die EuroMAB findet alle zwei Jahre statt und richtet sich an Akteurinnen und Akteure aus mehr als 300 UNESCO-Biosphärenreservaten in 41 Ländern Europas und Nordamerikas. Sie fand zum ersten Mal in Deutschland statt, in der Lutherstadt Wittenberg, gelegen im UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. Die Teilnehmenden tauschten sich unter anderem über konkrete Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt, die Förderung nachhaltigen Wirtschaftens, die Rolle von Biosphärenreservaten bei der Bewältigung von Naturkatastrophen oder über naturbasierte Lösungen zum Umgang mit dem Klimawandel aus.



Die Konferenz bot den Teilnehmenden eine Plattform, um sich fachlich und persönlich zu vernetzen sowie Erfahrungen auszutauschen ©Deutsche UNESCO-Kommission, Stefanie Wetzell



Bundesumweltministerin Steffi Lemke im Gespräch mit Prof. Dr. Maria Böhmer und Dr. Lutz Möller auf der EuroMAB-Konferenz ©Deutsche UNESCO-Kommission, Stefanie Wetzell

Hier geht es zur „Message from EuroMAB 2024“:



Im September 2025 wird der Weltkongress der UNESCO-Biosphärenreservate (WCBR) in Hangzhou, China, stattfinden. Es wird erwartet, dass der WCBR 2025 ein Meilenstein für das UNESCO-MAB-Programm sein wird. Daher haben die Teilnehmenden der EuroMAB 2024 eine „Message from EuroMAB 2024“ zum WCBR 2025 formuliert.

Jugendkonferenz

Da der Wandel auf die Zukunft und damit auf junge Menschen und künftige Generationen ausgerichtet ist, wurde bei der EuroMAB 2024 besonders darauf geachtet, junge Menschen einzubeziehen. Während der gesamten Hauptkonferenz war eine kontinuierliche Teilnahme für junge Menschen möglich.

Eine Gruppe junger Menschen war sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene an der Planung der Konferenz beteiligt und arbeitete gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission an der Gestaltung und Organisation der Jugendkonferenz.

An dieser nahmen knapp 35 junge Menschen aus mehr als 20 Ländern teil und nutzten die Konferenz für einen Erfahrungsaustausch über die Einbindung junger Menschen in die Arbeit und Strukturen von Biosphärenreservaten, über die Herausforderungen der Nachhaltigkeitskommunikation, über die Auswirkungen des Klimawandels in Biosphärenreservaten und für einen Workshop zum Thema Storytelling.

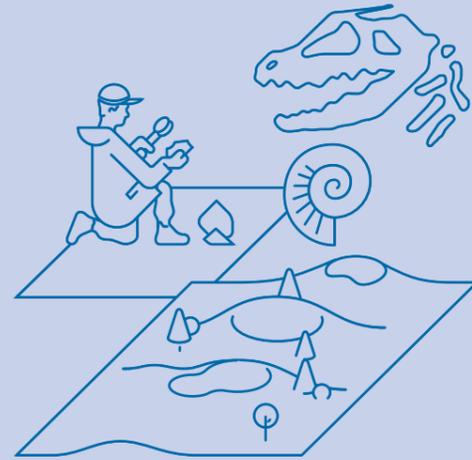
Hintergrund

Gastgeber der EuroMAB-Konferenz 2024 waren das Deutsche MAB-Nationalkomitee, das Land Sachsen-Anhalt und das UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. Die Konferenz wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) organisiert und vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert.

Geoparks

UNESCO-Geoparks sind Regionen mit einzigartigen Fossilfundstellen, Höhlen, Vulkanen, Gesteinsformationen oder einer bedeutenden Bergbaugeschichte. Dieses geologische Erbe verknüpfen die Geoparks mit der Gestaltung einer nachhaltigen und lebenswerten Gegenwart und Zukunft.

Durch Bildung und Forschung, Schutz und Landschaftspflege sowie durch Förderung von sanftem Tourismus und nachhaltiger wirtschaftlicher Entwicklung machen UNESCO-Geoparks landschaftliches Erbe erlebbar und stärken ihre Region. Knapp 200 Geoparks sind weltweit von der UNESCO anerkannt, davon acht in Deutschland. Die Geoparks nehmen etwa 7% der deutschen Landesfläche ein.



Unser Beitrag

Für UNESCO-Geoparks setzen wir uns 2024 ein durch ...

... Unterstützung des Geoparks Harz–Braunschweiger Land–Ostfalen und des Geoparks Ries bei deren UNESCO-Revalidierungen.

... Erhöhung der nationalen Sichtbarkeit der Geoparks durch eine Instagram-Kampagne in Zusammenarbeit mit der ZDF-Sendung „Terra X“.

... Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit des Geoparks-Programms durch die Vermittlung deutscher Geoparks an den japanischen Fernsehsender NHK, der in der Naturdokumentationsserie „Great Nature“ über die Vulkaneifel und Bergstraße-Odenwald berichtete.

... die Veröffentlichung einer Broschüre zur Nachhaltigkeitsarbeit des Geoparks Ries.

Hauptteil

Die Rolle Deutschlands im International Geoscience and Geoparks Programme der UNESCO

Das International Geoscience and Geoparks Programme (IGGP) der UNESCO wurde 1972 als Programm zur Förderung der Geowissenschaften und zum Schutz geologisch bedeutsamer Gebiete eingerichtet. Es besteht aus zwei Hauptkomponenten. Dazu gehört das 2015 gegründete UNESCO Global Geoparks Programm (UGGp), das Gebiete mit geologischem Erbe von internationaler Bedeutung, also UNESCO Global Geoparks, zertifiziert.

Deutschland gilt als Vorreiter bei der Umsetzung des UGGp, denn es verfügt über ein etabliertes nationales System für die Einrichtung und Qualitätssicherung von Geoparks mit einem Nationalkomitee unter dem Vorsitz des Auswärtigen Amtes. Das Komitee entscheidet über UNESCO-Bewerbungen, berät die Geoparks hinsichtlich Qualitätsentwicklung und übersendet Fortschrittsberichte an die UNESCO.

Der Natur- und Geopark Vulkaneifel gilt als beispielhaft beim Einsatz von Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Vermittlung der Erdgeschichte an junge Menschen, so dass er Einzug in die UNESCO-Publikation „UNESCO Sites as Partners for Education for Sustainable Development“ fand. Mit dem deutsch-polnischen Geopark Muskauer Faltenbogen/Łuk Mużakowa befindet sich einer von weltweit nur fünf grenzüberschreitenden UNESCO-Geoparks in Deutschland. Auch die 2016 eingerichtete Beratungsstelle Geoparks hat auf internationaler Ebene Vorbildcharakter.

Weiterhin gehört zum IGGP auch das International Geoscience Programme

(IGCP). Dieses Programm fördert die weltweite Zusammenarbeit in den Geowissenschaften und unterstützt Forschungsprojekte zu Themen wie verantwortungsvoller Ressourcenabbau, Resilienz gegenüber Naturgefahren und Anpassung an den Klimawandel. Außerdem gewährt das IGCP Zuschüsse, insbesondere für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Globalen Süden.

Für Deutschland hat die Deutsche UNESCO-Kommission 2024 die Koordination des International Geoscience Programme übernommen.



Erdgeschichte verstehen im Geotop Klosterberg (UNESCO Global Geopark Ries) ©Dietmar Denger

Creative Cities

Seit 2004 vernetzt das UNESCO-Programm der Creative Cities weltweit Städte, die die Kultur- und Kreativwirtschaft als Motor für eine zukunftsfähige, nachhaltige Stadtentwicklung erkannt haben. Inzwischen sind 350 Städte in mehr als 100 Ländern im Netzwerk der Creative Cities aktiv, darunter auch die sieben deutschen Städte Berlin, Bremen, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Potsdam. Die Mitgliedstädte sind Exzellenz-Zentren in einem der sieben Bereiche Design, Film, Gastronomie, Handwerk, Literatur, Medienkunst oder Musik. Das UNESCO-Programm der Creative Cities ist eine globale Plattform für den Austausch zwischen Städten. Durch ihre Aufnahme in das Netzwerk verpflichten sich die Städte dazu, den Kultur- und Kreativsektor zum wesentlichen Bestandteil von Stadtentwicklungsplänen und Strategien durchgängig zu integrieren. Auf diese Weise trägt das UNESCO-Programm der Creative Cities zur Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen bei.



Unser Beitrag

Für die UNESCO Creative Cities setzten wir uns 2024 ein durch ...

... die Begleitung und Durchführung des nationalen Vorauswahlprozesses zur Anerkennung weiterer deutscher Städte als UNESCO Creative Cities.

... die Organisation und Durchführung digitaler Netzwerktreffen.

... die Gestaltung und Veröffentlichung einer neuen Publikation über das Netzwerk in Deutschland anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des UNESCO-Creative-Cities-Netzwerks.

„Das literarische Leben in unserer Stadt und Region hat sich nachhaltig positiv weiterentwickelt“

Das weltweite Netzwerk der UNESCO Creative Cities (UCCN) feierte 2024 sein 20-jähriges Jubiläum. Wir sprachen mit Dr. Andrea Edel, Leiterin des Kulturstamts Heidelberg und Koordinatorin der UNESCO City of Literature Heidelberg darüber, was die Vorteile sind, einem solchen Netzwerk anzugehören.

Heidelberg ist eine Stadt der Poesie. Um diese auch in anderen Sprachen zugänglich zu machen und zugleich Poesie aus anderen Ländern zu erschließen, führt die UNESCO City of Literature Heidelberg Übersetzungsprojekte wie „Expedition Poesie“ durch. Außerdem engagiert sie sich in der Aktualisierung literarischen Erbes, beispielsweise des Codex Manesse, als Ausgangspunkt für die Produktion neuer Poesie anderer Sprachen. Im Verbund mit der lokalen Literaturszene initiiert Heidelberg interdisziplinäre Projekte mit Institutionen in Süddeutschland, die ebenfalls den Zielen der UNESCO verpflichtet sind, so zum Beispiel der UNESCO Global Geopark Bergstraße-Odenwald, das UNESCO-Welterbe Grube Messel, UNESCO-Projektschulen, der UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg oder das UNESCO-Welterbe Völklinger Hütte.



Dr. Andrea Edel ©Jodokus Koch

Wie arbeitet Heidelberg im UCCN mit?

Dr. Andrea Edel: Sehr lebendig. Wir tauschen uns regelmäßig mit Kolleginnen und Kollegen in anderen UNESCO Creative Cities wie Lwiw, Odessa, Tartu, Melbourne, Granada, Lahore oder Ouagadougou über unsere Erfahrungen zur Förderung der Vielfalt literarischer Produktion aus und realisieren

Hier stellt sich die UNESCO Creative City of Literature Heidelberg genauer vor:



gemeinsam konzipierte Kooperationen: Übersetzungsprojekte, Künstlerinnen- und Künstleraustauschprogramme und vieles mehr.

Wie hat sich die Mitgliedschaft im Netzwerk für Heidelberg ausgezahlt?

Dr. Andrea Edel: Zahlreiche Heidelberger Autorinnen und Autoren konnten zu Gastresidenzen, Messe- und Festivalauftritten in anderen UNESCO Cities of Literature reisen – so etwa nach Granada, Mailand, Seattle, Angoulême, Tartu. Im Gegenzug konnten wir viele internationale Gäste aus der Ukraine, Melbourne, Jakarta, Edinburgh, Barcelona, Granada, Manchester, Reykjavik und weiteren

Ländern in Heidelberg empfangen. Die Anzahl der Autorinnen und Autoren in Heidelberg ist ebenso gewachsen wie die Zahl literarischer Veranstaltungen in Buchhandlungen, Kultureinrichtungen und Literaturfestivals. Ein Hip-Hop-Forum entsteht, jugendliche Literaturscouts überraschen mit grandiosen gesellschaftskritischen Texten. Kurz: Das literarische Leben in unserer Stadt und Region hat sich dank der Mitgliedschaft im UCCN nachhaltig positiv weiterentwickelt. Entsprechend ausgelassen wurde das 10-jährige Jubiläum der UNESCO City of Literature Heidelberg 2024 gefeiert.

Junges Forum

der Deutschen UNESCO-Kommission

Im Jungen Forum der Deutschen UNESCO-Kommission arbeiten etwa 20 Menschen im Alter von 16 bis 27 Jahren ehrenamtlich zusammen. Das Gremium berät die Organe der Deutschen UNESCO-Kommission.



Eindrücke des Jungen Forums von einem Besuch in Heidelberg

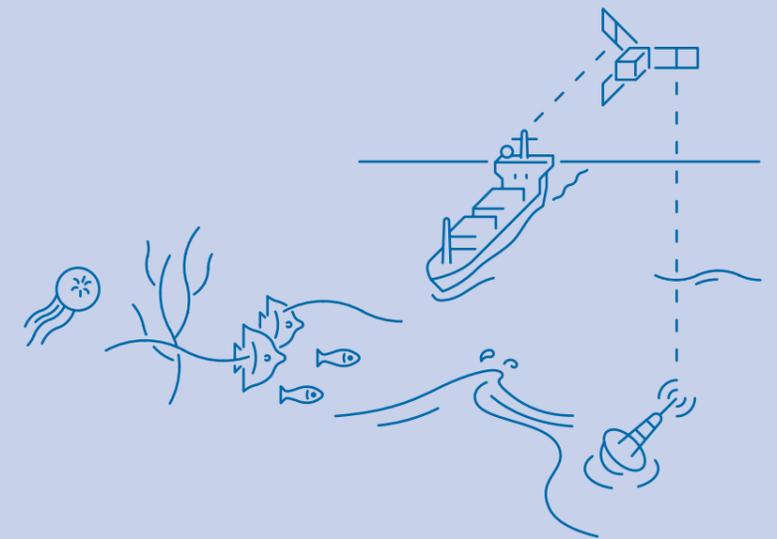
Beim Präsenztreffen im März 2024 haben wir als Junges Forum die UNESCO Creative City Heidelberg erkundet und waren beeindruckt, wie vielseitig die Stadt in der UNESCO-Familie vertreten ist. Vom Codex Manesse als Weltdokumentenerbe über den UNESCO-Lehrstuhl für Erdbeobachtung und Geokommunikation, von Welterbestätten und Biosphärenreservaten bis hin zu Hip-Hop als Immateriellem Kulturerbe – Heidelberg verbindet Geschichte, Kreativität und Nachhaltigkeit auf spannende Weise. Besonders beeindruckt hat uns auch, dass die Stadt international vernetzt ist und mit anderen Creative Cities Projekte realisiert. Die Stärke des Netzwerks liegt in der Chance, verschiedene Arten kultureller Vielfalt zu verknüpfen, ohne eine Bewertung oder Hierarchisierung vorzunehmen. Eine wundervolle Idee, die fraglos weitere Aufmerksamkeit verdient hat, um kulturelle Wertschätzung und Entwicklung zu fördern.



Das Junge Forum besucht das UNESCO-Weltdokumentenerbe Codex Manesse in Heidelberg ©Deutsche UNESCO-Kommission

Wasser und Ozeane

Wasser ist die Grundvoraussetzung von Leben, an Land wie in den Ozeanen. Mit den Wissenschaftsprogrammen IHP (Zwischenstaatliches Hydrologisches Programm) und IOC (Zwischenstaatliche Ozeanographische Kommission) fördert die UNESCO die gemeinsame Erforschung und das Monitoring von Flüssen, Seen und Grundwasserleitern sowie des Ozeans. Deutschland wirkt in diesen Forschungs-Koordinationsmechanismen mit, koordiniert durch Nationalkomitees. Das Internationale Zentrum für Wasserressourcen und Globalen Wandel (ICWRGC) in Koblenz feierte 2024 sein 10-jähriges Bestehen. Es macht unter UNESCO-Schirmherrschaft die hierzulande gehosteten globalen Wasserdatenbanken zugänglich und führt weltweite Forschung und Ausbildung durch. Die UNESCO stellte außerdem 2024 den zweiten globalen „State of the Ocean Report“ vor.



Unser Beitrag

Diese wissenschaftsbasierte Arbeit unterstützen wir 2024 durch...

... die Herausgabe der deutschsprachigen Zusammenfassung des Weltwasserberichts „Wasser für Wohlstand und Frieden“ zum Weltwassertag.

... die Mitwirkung in den Nationalkomitees für das IHP und die IOC, die enge Zusammenarbeit mit dem ICWRGC und dem Nationalkomitee für die UN-Ozeandekade.

Hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung

Bildung befähigt dazu, ein würdiges, zufriedenes und verantwortungsvolles Leben zu führen und eine freie, gerechte und ökologisch tragfähige Welt zu schaffen. Die UNESCO setzt sich dafür ein, dass alle Menschen die gleichen Chancen erhalten, an hochwertiger Bildung teilzuhaben. Damit Inklusion gelingt, muss sich das Bildungssystem an den individuellen Bedürfnissen der Lernenden orientieren, wodurch sich die Qualität von Bildung erhöht. Die Weltgemeinschaft hat sich dazu verpflichtet, dieses Ziel bis 2030 zu erreichen. Die UNESCO koordiniert die Umsetzung dieser Agenda Bildung 2030.

Unser Beitrag

Für hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung setzten wir uns 2024 ein durch...

... die Vorstellung des Weltbildungsberichts 2023 „Technologie in der Bildung“ im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestags.

... die Erstellung der deutschen Kurzfassung des Weltbildungsberichts 2024/25 „Leadership in der Bildung“

... die Übersetzung der neuen UNESCO-Empfehlung zu Bildung für Frieden, Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung ins Deutsche.

... die Vorbereitung des Dritten UNESCO-Weltkongresses zu Open Educational Resources in Dubai seitens Deutschlands sowie Mitwirkung an der deutschen Delegation.

... Beratung der Bundesregierung und der Länder zur globalen Agenda Bildung 2030.

... Ausrichtung von Veranstaltungen zur Förderung der inklusiven Bildung in Deutschland und Erstellung der Publikation „Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern“ im Rahmen der strategischen Partnerschaft mit der Robert Bosch Stiftung.



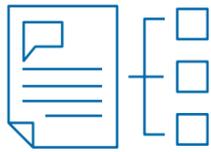
Gute Bildung braucht gute Führungskräfte!

Führungskräfte in der Bildung stehen selten im Fokus, dabei ist ihre Arbeit zentral für die Ausrichtung ihrer Schulen, Hochschulen, Schulverwaltungen oder Ministerialabteilungen. Gleichzeitig wird viel von ihnen erwartet und das bei häufig geringer finanzieller Ausstattung.

Den Begriff „Leadership“ bringen viele zunächst eher mit der Wirtschaft in Verbindung. Der Weltbildungsbericht der UNESCO 2024/25 betont jedoch: Auch im Bildungssystem ist Leadership von großer Bedeutung, denn für qualitativ hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung werden gute Führungskräfte benötigt. Dafür müssen alle Ebenen mitgedacht werden: Bildungspolitik und -verwaltung und Schulleitungen.



v.l.n.r.: Dr. Roman Luckscheiter, Stephan Ertner (Staatssekretär, Bundesministerium für Bildung und Forschung), Kepiaya Prabakaran (Mitglied im Jugendbeirat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Niels Annen (Parlamentarischer Staatssekretär, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Sabine Kreutzer (Schulleiterin der Marie-Kahle-Gesamtschule Bonn), Katja Keul (Staatsministerin, Auswärtiges Amt), Dr. Stefanie Hubig (Mitglied im Präsidium der Bildungsministerkonferenz und Ministerin für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz), Dr. Manos Antoninis (Direktor des Weltbildungsberichts, UNESCO), Prof. Dr. Kai Maaz (Direktor des Leibniz-Instituts für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF), Sprecher der Autor:innengruppe des Nationalen Bildungsberichts), Prof. Dr. Maria Böhmer, Walther Hirche (Vorsitzender des Fachausschusses Bildung der Deutschen UNESCO-Kommission) bei der Vorstellung des Weltbildungsberichts 2024/25 „Leadership in der Bildung“ in Berlin ©Deutsche UNESCO-Kommission, Till Budde



Weniger als
30%
der Länder verlangen Management-erfahrung als Voraussetzung für Schulleitungen



1/3
der Schulleitungen öffentlicher Schulen in OECD-Ländern gaben an, nicht genügend Zeit für unterrichtsbezogene Führung zu haben



Der Anteil weiblicher Schulleitungen in der Primar- und Sekundarstufe liegt im Durchschnitt mindestens

20
Prozentpunkte unter dem durchschnittlichen Anteil weiblicher Lehrkräfte

Führungskräfte im Bildungsbereich sind Wegbereiterinnen und Wegbereiter für Veränderungen. In sie zu investieren, ist daher zentral, um die Herausforderungen des Bildungssystems zu bewältigen. Der UNESCO-Weltbildungsbericht stellt deshalb folgende vier Forderungen zur Stärkung von Leadership:

1. Vertrauen und befähigen: Es müssen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass Schulleitungen Bildung nachhaltig verbessern können. Sie benötigen sowohl einen ausreichend großen Handlungsspielraum als auch die notwendigen Ressourcen, um ihre Schulen erfolgreich zu entwickeln.
2. Auswählen, entwickeln, anerkennen: Fähige Schulleitungen müssen durch inklusive Einstellungserfahren ermittelt und durch Aus- und Fortbildungen auf ihre Aufgaben vorbereitet werden. Leadership in der Bildung braucht Standards, deren Erreichung honoriert werden muss.
3. Teilen: Erfolgreiche Schulleitungen führen durch Zusammenarbeit. Leadership führt dort zu guter Bildung, wo Ziele und Aufgaben geteilt werden: mit Lehrkräften, Schülerinnen, Schülern und Eltern.
4. In Führungskräfte auf Systemebene investieren: Die Fähigkeiten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Bildungsverwaltung müssen durch eine angemessene Einstellungspraxis, Aus- und Fortbildungsangebote gestärkt werden. Bildungsbehörden sollten Schulen nicht nur kontrollieren, sondern auch unterstützen.

Krise der Bildungsfinanzierung

Der Weltbildungsbericht konstatiert eine Krise in der Bildungsfinanzierung, die öffentlichen Ausgaben für Bildung sind aktuell rückläufig. Rund vier von zehn Ländern geben derzeit weniger als 4% des Bruttoinlandsprodukts und weniger als 15% ihrer gesamten öffentlichen Ausgaben für Bildung aus, womit sie jeweils das in der UN-Bildungsagenda festgelegte Minimum verfehlen. Der Anteil der internationalen Entwicklungshilfe, der in die Bildung fließt, ist ebenfalls gesunken, von 9,3% im Jahr 2019 auf 7,6% im Jahr 2022.



UNESCO-Weltbildungsbericht 2024/25



Deutsche Kurzfassung

Englische Langfassung



Englische Kurzfassung



Höher, schneller, weiter?

Was Künstliche Intelligenz für Open Educational Resources (OER) bedeutet



Künstliche Intelligenz im Bildungsbereich © Kathryn Conrad

Deutschland hat seit Jahren eine sehr aktive Community im Bereich der offen lizenzierten Bildungsmaterialien. Dass die Bundesregierung sich im Jahr 2022 – basierend auf der 2019 veröffentlichten Empfehlung der UNESCO – eine eigene Strategie zu OER gegeben hat, setzt weltweit Maßstäbe.

Aktuell werden insbesondere die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz (KI) auf OER diskutiert. Die UNESCO hat im November 2024 in Dubai einen eigenen Weltkongress dazu veranstaltet. Parallel zum Weltkongress setzte sich in Deutschland ein OERcamp mit dem Thema auseinander.

KI kann sowohl die Erstellung und Anpassung von OER vereinfachen als auch neue Formen der Zusammenarbeit ermöglichen. Die Auffindbarkeit von OER kann durch KI-gestützte Optimierung von Metadaten verbessert werden. Auch im Bereich der Qualitätsentwicklung kann KI möglicherweise hilfreich sein.

In Bezug auf Inklusion und Barrierefreiheit bietet KI Möglichkeiten durch die Erstellung barrierefreier Inhalte und die Anpassung an individuelle Bedürfnisse. Zugleich verbergen sich hier große Risiken durch das Auftreten verzerrter Ergebnisse aufgrund reproduzierter Stereotype und mangelnder Transparenz von KI-Systemen. Demokratische Werte müssen bei der Nutzung von KI-Systemen umgesetzt und ethische Anforderungen sichergestellt werden. Dies bedeutet unter anderem, dass KI-Technologien für alle zugänglich sein müssen und Kodizes den verantwortungsvollen Einsatz von KI regeln. Generell kann die zusätzliche Komplexität, die durch KI entsteht, im Bildungsbereich zu neuen Hürden führen und Ungleichheiten verstärken.

KI bietet neue Möglichkeiten für schöpferische Aktivitäten, birgt aber zugleich das Risiko, dass kreative menschliche Prozesse zunehmend ersetzt werden. Nicht zuletzt stellen sich im Zusammenhang mit KI-basierten Materialien komplexe Fragen der Lizenzierung.

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt den deutschen Vorbereitungsprozess zum Weltkongress in Dubai organisiert und in der deutschen Delegation daran teilgenommen, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Bund und Ländern. Auch mehrere Fachleute aus der OER-Community nahmen am Kongress teil. Innerhalb des Programms wurde sowohl die OER-Strategie der Bundesregierung vorgestellt als auch die aktive OER-Landschaft in Deutschland.

UNESCO: Künstliche Intelligenz verzerrt die Geschichte des Holocausts

UNESCO-Bericht:



Künstliche Intelligenz (KI) kann historische Fakten verfälschen und antisemitische Narrative begünstigen – davor warnt ein UNESCO-Bericht. Ohne klare ethische Richtlinien droht die unkontrollierte Verbreitung von Desinformationen, die insbesondere junge Menschen über soziale Medien erreichen. Die UNESCO fordert daher entschlossene Maßnahmen, um die Erinnerung an den Holocaust zu bewahren und gegen Manipulationen durch KI vorzugehen.

Der Bericht zeigt, dass generative KI falsche oder irreführende Inhalte über den Holocaust erzeugen kann. KI-Modelle werden mit großen Datenmengen aus dem Internet trainiert, die nicht immer überprüft sind und bestehende Verzerrungen übernehmen. Dadurch besteht die Gefahr, dass historische Ereignisse verfälscht oder Vorurteile verstärkt werden. Besonders kritisch ist, dass KI-Tools ohne angemessene Moderation auf Daten von Holocaust-Leugner-Websites zugreifen können.

KI kann daneben gezielt für die Fälschung von Zeugenaussagen und historischen Aufzeichnungen genutzt werden. In sozialen Medien verbreitete manipulierte Bilder oder Audioinhalte wirken besonders überzeugend und erschweren die Unterscheidung zwischen Fakten und Fiktion. Junge Menschen sind hierbei besonders anfällig für gezielte Desinformation.

Ein weiteres Problem stellt die sogenannte Halluzination von KI-Modellen dar: Fehlen ausreichende Daten, kann KI Ereignisse oder Aussagen erfinden. Dies untergräbt nicht nur das Vertrauen in

gesicherte historische Erkenntnisse, sondern führt auch zu einer Vereinfachung komplexer Zusammenhänge. Der Bericht zeigt zudem auf, dass in KI-gestützten Suchmaschinen 60 bis 80 Prozent der ersten Bildtreffer zum Holocaust aus Auschwitz-Birkenau stammen, was die Vielfalt historischer Perspektiven einschränkt.

„Wenn wir zulassen, dass die schrecklichen Fakten des Holocausts durch den unverantwortlichen Einsatz von KI verwässert oder verfälscht werden, riskieren wir die explosive Verbreitung von Antisemitismus und die schleichende Erosion unseres Verständnisses für die Ursachen und Folgen dieser Gräueltaten.“

— Audrey Azoulay,
Generaldirektorin der UNESCO

Wissenschaft

Wissenschaft ist Ausdruck von menschlicher Neugier, Schaffenskraft und Erkenntnisdrang. Wissenschaft, Forschung und Innovation sind Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Wirtschaft. Wissenschaftlicher Fortschritt verbessert auch unser aller Leben, zum Beispiel durch neue medizinische Therapien oder Kommunikationstechnologie. Gleichzeitig ist die Wissenschaft die zentrale Stellschraube für Fortschritte in der nachhaltigen Entwicklung, um angesichts begrenzter Ressourcen und globalem Wandel den Planeten Erde lebenswert zu erhalten.



Unser Beitrag

Wir förderten Wissenschaft 2024 durch ...

... die Verabschiedung und Publikation eines Positionspapiers (deutsch und englisch) zu gleichberechtigten internationalen Forschungs-kooperationen.

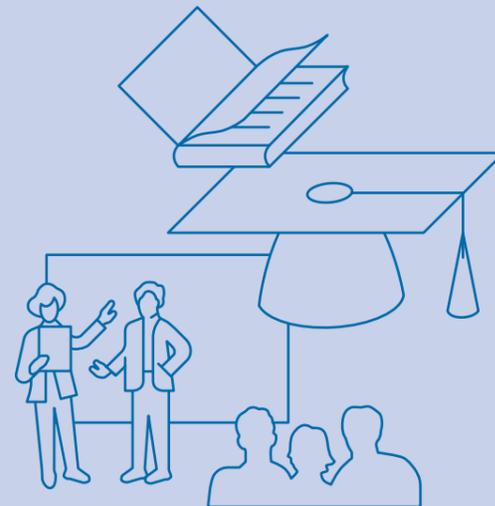
... die erste Preisverleihung „For Women In Science“ im neuen Format (vier Preisträgerinnen, die jeweils 25.000 Euro erhalten, ausgewählt aus 260 Bewerbungen) zusammen mit L'Oréal Deutschland und dem Deutschen Humboldt-Netzwerk in der französischen Botschaft.

... die Organisation eines Workshops für UNESCO-Kommissionen weltweit zu Ideen zur Umsetzung der UNESCO-Empfehlung zu Science and Scientific Researchers von 2017, zusammen mit dem UNESCO-Sekretariat sowie der niederländischen und der ghanaischen UNESCO-Kommission.

... die Publikation der deutschen Übersetzung der UNESCO-Empfehlung zu Open Science.

Lehrstühle

Musik, Meeresforschung, Erbe, kulturelle Bildung, Berufsbildung, Völkerrecht oder digitale Geomedien: Das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle zeichnet sich durch die Vielfalt der inter- und transdisziplinären Zugänge zu den Zielen der Agenda 2030 aus. Im globalen Netzwerk kooperieren mehr als 1.000 UNESCO-Lehrstühle und über 45 UNITWIN-Netzwerke in mehr als 110 Ländern, um die Ziele der UNESCO in Wissenschaft und Bildung zu verankern. 17 dieser UNESCO-Lehrstühle sind an deutschen Hochschulen anerkannt.



Unser Beitrag

Das UNESCO-Lehrstuhl-Programm unterstützten wir 2024 durch ...

... die Organisation und Durchführung der internationalen UNESCO-Lehrstuhlkonferenz die vom 7. bis 9. Oktober in Kooperation mit dem UNESCO-Lehrstuhl an der Leuphana Universität in Lüneburg ausgerichtet wurde.

... die Beratung für Lehrstühle, die Teil des Netzwerks werden wollen.

... die Durchführung des Bewerbungsprozesses für potenziell neue UNESCO-Lehrstühle in Deutschland.

... die Initiierung und Organisation eines digitalen Austausches mit dem Netzwerk der niederländischen UNESCO-Lehrstühle.

... Öffentlichkeitsarbeit über und für das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle.

„Hochschulen müssen Orte für den Dialog, die Suche, das Hinterfragen und Aushandeln bleiben“

Vom 7. bis 9. Oktober 2024 kamen Vertreterinnen und Vertreter aus dem internationalen Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle in Lüneburg zusammen. Die Teilnehmenden aus mehr als zehn Ländern diskutierten, wie Bildung zu mehr Nachhaltigkeit beitragen kann, wie Hochschulbildung dafür gestaltet werden muss und welche Rolle junge Akademikerinnen und Akademiker für die Nachhaltigkeitswende spielen. Wir sprachen mit Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Daniel Fischer und Lehrstuhlkoordinatorin Deepika Joon vom UNESCO-Lehrstuhl Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung an der Leuphana Universität Lüneburg, die Gastgeberin des Treffens waren.



Prof. Dr. Daniel Fischer
©Leuphana Universität



Deepika Joon ©privat

Was war das Ziel der Konferenz?

2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen 17 Nachhaltigkeitsentwicklungsziele, die sogenannten SDGs. Durch diese Agenda soll bis 2030 eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung erreicht werden. Als die Konferenz stattfand, war etwas mehr als die Hälfte der Laufzeit abgelaufen. Vor diesem Hintergrund wollten wir von den deutschen UNESCO-Lehrstühlen wissen, wie sie den Fortschritt bei der Umsetzung der Ziele einschätzen und wo sie mit ihrer eigenen Forschung Beiträge leisten. Außerdem sollten Perspektiven entwickelt werden, wie sich Hochschulen und insbesondere hochschulische Lehre verändern muss, um die SDGs nicht nur als ein Thema zu behandeln, sondern durch transformative Bildung zur Erreichung der ambitionierten Ziele beizutragen. Das interessiert uns als UNESCO-Lehrstuhl Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung natürlich



Exkursion im Rahmen der UNESCO-Lehrstühle-Konferenz in Lüneburg ©Deepika Joon

besonders. Uns war wichtig, die Perspektiven der Lernenden noch stärker in die Konferenz einzubringen, als dies vielleicht bei vergangenen Tagungen der Fall gewesen ist.

Was nehmen Sie mit von der Konferenz?

Inhaltlich gab es einen gewissen Konsens, dass wir auf dem Weg der Zielerreichung zu langsam sind und es intensiverer Anstrengungen bedarf, um mit der Agenda 2030 nicht zu scheitern. Auch wurde darauf hingewiesen, dass die Fokussierung der SDGs auf messbare Ziele und Indikatoren Gefahren birgt und der öffentliche Diskurs sehr stark auf das Klima zugespitzt sei. Hieraus wurde für das Netzwerk der UNESCO-Lehrstühle die Konsequenz gezogen, Menschen stärker die Komplexität von Nachhaltigkeit zuzumuten und sie für das nicht direkt Messbare zu sensibilisieren. Ein wichtiges Ergebnis der Konferenz ist, junge Menschen und Studierende stärker an der Arbeit der UNESCO-Lehrstühle zu beteiligen.

Welche Rolle können Hochschulen spielen, um die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen?

Hochschulen sind allein deshalb von zentraler Wichtigkeit, da der Großteil der

späteren Entscheidungsträgerinnen und -träger prägende Jahre dort verbringt und sich mit neuen Ideen, Theorien und Methoden auseinandersetzt, um die Welt zu begreifen und zu gestalten. Daher müssen sich auch Hochschullehrende positionieren, auf welche Welt und welche Rollen sie junge Menschen durch die Auswahl ihrer Ziele, Inhalte und Methoden vorbereiten. Das ist kein Eingriff in die Freiheit von Forschung und Lehre, sondern zeigt, dass es hier keine unbeteiligte Position gibt und wir uns als Hochschullehrende und Programmverantwortliche reflektieren müssen. Darüber hinaus tragen Hochschulen natürlich als Orte der Wissensproduktion ganz maßgeblich dazu bei, Gesellschaft zu verändern und Innovationen anzustoßen. Angesichts der aktuellen politischen Situation finde ich es wichtig, dass Hochschulen Orte bleiben müssen für den Dialog, die Suche, das Hinterfragen und Aushandeln, um Erkenntnisfortschritte zu erzielen. Die UNESCO-Lehrstühle mit ihrer Perspektivenvielfalt, ihrer Exzellenz in Forschung und Lehre und ihrer internationalen Ausrichtung auf diese Werte und die Ziele der UNESCO sind prädestiniert dafür, diese Räume zu schaffen, an ihren Einrichtungen und darüber hinaus.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befähigt Menschen, die Auswirkungen ihres eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen für eine nachhaltige Zukunft zu treffen. Deshalb ist BNE ein zentrales Instrument für die Umsetzung der globalen Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Die UNESCO koordiniert seit 2020 das Rahmenprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele erreichen“, kurz „BNE 2030“. Das Programm betont die Bedeutung von BNE für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele und verfolgt das Ziel, BNE in den globalen Bildungslandschaften zu verankern.

Unser Beitrag

Für BNE setzten wir uns 2024 ein durch

...

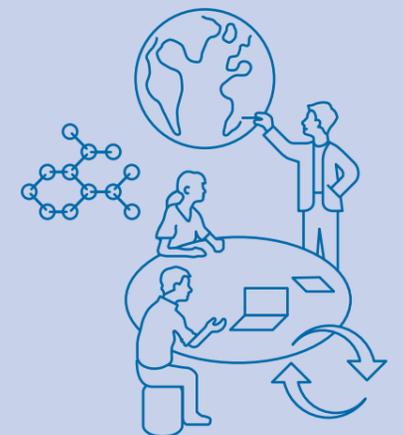
... die Auszeichnung von 65 vorbildlichen Bildungsinitiativen für nachhaltige Entwicklung im Rahmen von zwei Auszeichnungsveranstaltungen in Aschaffenburg und Bremerhaven.

... die Vernetzung von BNE-Initiativen auf nationaler und internationaler Ebene.

... eine Peer-Learning-Activity in Hamburg, gemeinsam organisiert mit der EU-Kommission, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Stadt Hamburg zum Thema Networking of non-formal and formal Education Programmes – Strategies at National and Municipal Level.

... die Ausschreibung des Nationalen Preises – Bildung für nachhaltige Entwicklung für 2025 in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung.

... die Beratung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Umsetzung des UNESCO-Programms „BNE 2030“.



„Wir bilden künftige Fach- und Führungskräfte aus, die zur Bewältigung gesellschaftlicher und transformativer Herausforderungen beitragen“

Die Preisträgerinnen und Preisträger des Nationalen Preises – Bildung für nachhaltige Entwicklung erhalten unter anderem ein Preisgeld von jeweils 10.000 Euro. Der Preis wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutschen UNESCO-Kommission alle zwei Jahre an zehn Initiativen vergeben. Im Jahr 2022 erhielt das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) – die Forschungsuniversität in der Helmholtz-Gemeinschaft – den Preis in der Kategorie Lernort. Was ist seitdem passiert?

Frau Prof. Dr. Kora Kristof, Vizepräsidentin Digitalisierung und Nachhaltigkeit, und Herr Prof. Dr. Alexander Wanner, Vizepräsident Lehre und akademische Angelegenheiten, konnten am KIT durch ihre ressortübergreifende Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren eine besondere Dynamik für Nachhaltigkeit und BNE entfalten.

Wie wird BNE am KIT gelebt?

Prof. Dr. Kora Kristof: Als technische Universität mit nationaler Großforschungsaufgabe schaffen wir Wissen für Umwelt und Gesellschaft. Und wir bilden künftige Fach- und Führungskräfte aus, die zur Bewältigung gesellschaftlicher und transformativer Herausforderungen beitragen. BNE wird über ein umfassendes

des Bildungsverständnis mit fachlichen und überfachlichen Angeboten für Studierende gelebt. Outreach-Formate wie KIT im Rathaus, KIT Science Week, oder auch die Labore für Schülerinnen und Schüler und Kinder-Uni machen BNE darüber hinaus für alle erlebbar.

Welches Projekt haben Sie mit dem Preisgeld weiterentwickelt?

Prof. Dr. Alexander Wanner: Mit dem Preisgeld haben wir die Projektwoche Frühlingsakademie Nachhaltigkeit von Studium Generale – Forum Wissenschaft und Gesellschaft (FORUM) neu konzipiert und weiterentwickelt. Nach einer Keynote mit Impulsen zum Schwerpunktthema stehen für die Teilnehmenden rund 20 Workshops und Exkursionen

zu diesem Thema zur Auswahl. Eine öffentliche Podiumsdiskussion reflektiert zum Abschluss die aufgeworfenen Fragen aus Perspektive der Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft.

Wie hat das KIT sich seitdem im Bereich BNE weiterentwickelt?

Prof. Dr. Kora Kristof: Mit dem 2023 eingerichteten Präsidiumsressort Digitalisierung und Nachhaltigkeit nehmen wir die ganze Institution in den Blick und Beteiligung ist uns wichtig. Im Basisprojekt Nachhaltigkeit arbeiten wir beispielsweise mit Mitarbeitenden und Studierenden daran, die in der Nachhaltigkeitsstrategie des KIT festgelegte Weiterentwicklung zur BNE voranzubringen. Hierzu verankern wir BNE stärker über bestehende Angebote hinaus in den Studiengängen und erweitern mit modularen, überfachlichen Angeboten zentraler Lehreinrichtungen das überfachliche BNE-Angebot. In der Schule der Transformation für Studierende bündelt das KIT Kompetenzen für die Nachhaltigkeitstransformation. Mit unserer Reallaborforschung und dem Innovationscampus Nachhaltigkeit fördern wir soziale Innovationen und lebenslanges Lernen gemeinsam mit Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft.



Prof. Dr. Alexander Wanner, Vizepräsident Lehre und akademische Angelegenheiten @KIT

Was empfehlen Sie anderen Hochschulen, die BNE stärker in ihre Strukturen integrieren möchten?

Prof. Dr. Alexander Wanner: Drei Dinge würde ich herausstellen: 1. Lehrende und Studierende in einen konstruktiven Austausch bringen über Ziele und Maßnahmen und deren Umsetzung auf unterschiedlichen Handlungsebenen. 2. Sichtbarmachen von bereits bestehenden Angeboten und Good-Practice-Beispielen, die in den Fächern und fachübergreifend aufgegriffen und weiterentwickelt werden. 3. Umsetzungspfade kommunikativ begleiten und Raum geben, Innovatives zu wagen.



Prof. Dr. Kora Kristof, Vizepräsidentin Digitalisierung und Nachhaltigkeit @KIT



©Deutsche UNESCO-Kommission, Silviu Guiman

Tanzen ist eine der ältesten künstlerischen Ausdrucksformen. Es verbindet Menschen, ist eigenständige Kommunikationsform und war in der Geschichte immer wieder eine kreative Form von Revolution. So war beispielsweise das Tanzen für Millionen versklavter Menschen in den Südstaaten der USA ein wichtiges Medium des Widerstands. Tanz verkörpert Unsagbares. Passend zu unserem Jahresthema 2024 „Der Kreativität Räume geben“ haben wir einen genaueren Blick auf die soziale und künstlerische Bedeutung des Tanzens geworfen.

„Tanz erzählt immer eine Geschichte“

Ein Breakdancer der Kölner Rock Brothers and Sisters Crew tanzt bei einem Mitmach-Workshop am Aktionstag Tanz in der Bundeskunsthalle Bonn

„Tanzen spielt eine wichtige Rolle für die Bildung von Gemeinschaften“

2024 zeigte die Ausstellung „Tanzwelten“ in der Bonner Bundeskunsthalle das Tanzen als globale Darstellungs- und Ausdrucksform und erzählte Verflechtungsgeschichten zwischen dem Tanz in seinen sozialen Funktionen und seiner Rolle als Kunst. Wir sprachen mit der Kuratorin der Ausstellung, Dr. Katharina Chrubasik.



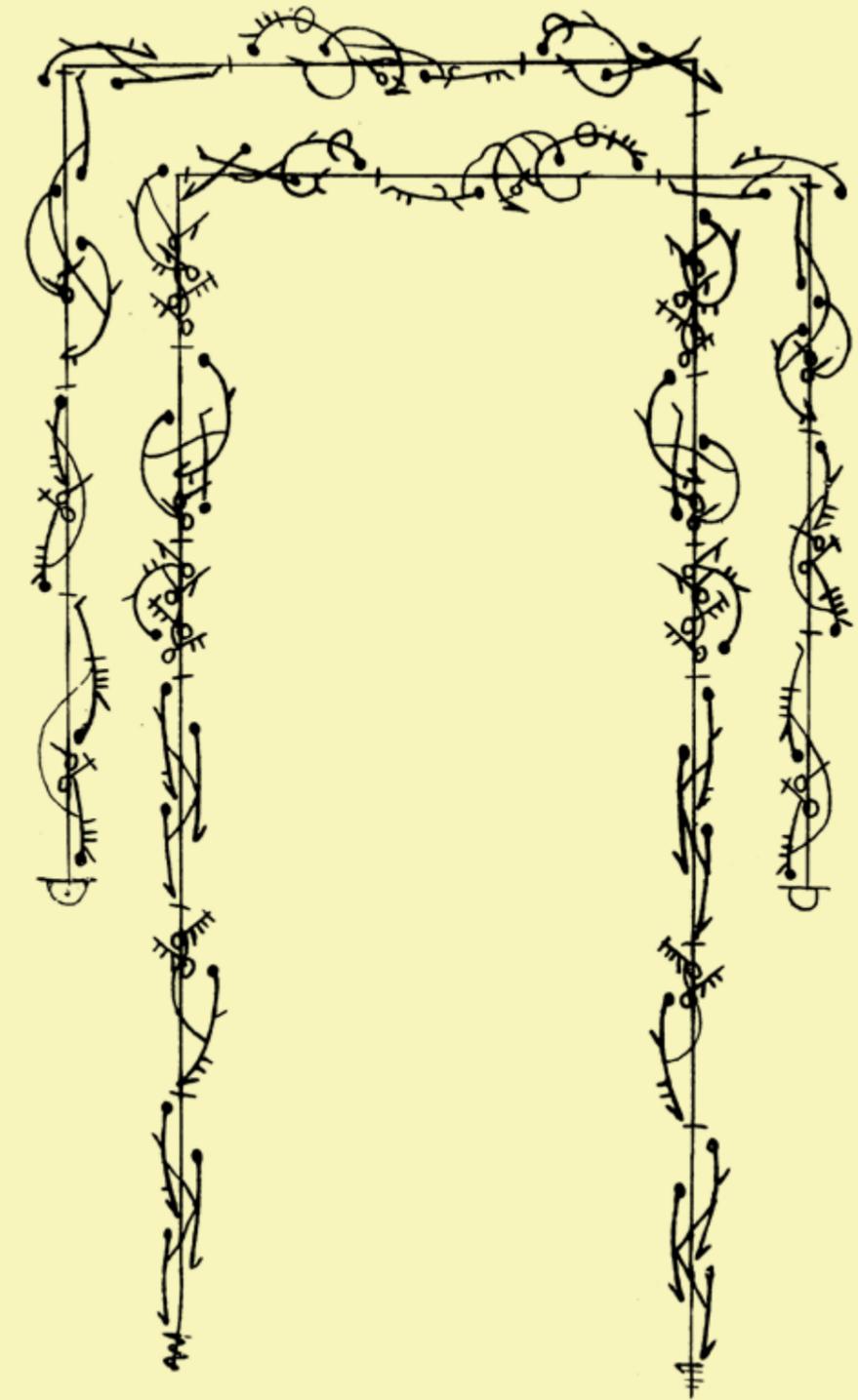
In der Ausstellung „Tanzwelten“ wurde Tanz unter anderem als Mittel der menschlichen Interaktion gezeigt. Ist Tanzen Kommunikation?

Ja, eine These zur Entstehung des Tanzes lautet, dass er zunächst ein Mittel der Kommunikation war und sich vielleicht aus Bewegungen bei der Arbeit oder als Reaktion auf Naturphänomene entwickelt hat. Auf jeden Fall war das Tanzen schon in den frühesten Kulturen ein wichtiger Bestandteil von Ritualen, Zeremonien, Festen und Unterhaltung.

Tanzen spielt eine wichtige Rolle für die Bildung von Gemeinschaften und ist Kommunikation. Aber nicht im Sinne einer universellen Sprache, sondern weil beim Tanzen zwischen den Menschen eine emotionale und soziale Verbindung entsteht.

Dr. Katharina Chrubasik, Kuratorin der Ausstellung „Tanzwelten“ in der Bundeskunsthalle Bonn
©David Ertl

Tanzschritte für die Canarie à deux, ein Beispiel für frühe Tanznotation, die am Hof von Ludwig XIV. entwickelt wurde. Aus: Raoul-Auger Feuillet und Pierre Beauchamp, Recueil de dances, 1700



©Raoul-Auger Feuillet und Pierre Beauchamp

Was hat Sie persönlich überrascht, als Sie sich so intensiv mit dem Thema Tanz befasst haben?

Persönlich war ich überrascht von den vielen Verflechtungsgeschichten zwischen dem Tanzen in seinen sozialen Funktionen und seiner Rolle als Kunst. Das Ausstellungskonzept ging von der Idee des Tanzes als globale Darstellungs- und Ausdrucksform aus – aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, ohne Hierarchisierungen und Unterscheidungen zwischen Alltags- und Hochkultur. Das hat für mich persönlich sehr viele Verbindungen zwischen den Tänzen verdeutlicht, aber gleichzeitig eine Sensibilität in Bezug auf das Spektrum uns bekannter Tänze und ihrer Geschichte entwickelt.

Sie lassen sich bei der Konzeption einer Ausstellung auch von Fachmensch beraten. Gab es Dimensionen des Themas Tanz, die Sie im Team besonders kritisch diskutiert haben?

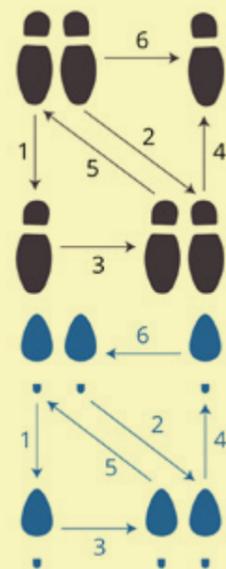
Wir haben viel darüber diskutiert, ob wir den Tänzen gerecht werden und ihre Geschichte erzählen können, denn bei dem groß angelegten Konzept war eine Auswahl und Reduktion notwendig. Uns war klar, dass wir nicht immer die historischen und politischen Aspekte ausführlich beleuchten und Themen wie kulturelle Aneignung angemessen darstellen können. Wir haben uns viele Gedanken darüber gemacht, wie wir das Publikum für diesen Bereich sensibilisieren, eine Kontextualisierung herstellen, die Unterschiede zwischen Aneignung und Kulturtransfer erklären, ohne dabei zu belehren. Denn bei allen kritischen Aspekten lag der Schwerpunkt der Ausstellung auf dem Tanzen, der Bewegung und der Gemeinschaft, die durch das Tanzen entsteht.

Je politisch angespannter die Weltlage ist, desto leichter könnte man Kunst- und Kulturformen, wie auch das Tanzen, als weniger wichtig einordnen. Wie sehen Sie das?

Allein die Tatsache, wie erfolgreich unsere Workshops, Performances und Tanzveranstaltungen, mit denen wir durch die Welt gereist sind, durchgeführt wurden, war für uns ein Beleg, wie wichtig diese Kunst- und Kulturformen sind, und wie sie durch ihre partizipatorische Form und das kollektive Erleben kulturelle Teilhabe möglich machen.

Haben Sie einen Lieblingstanz und wenn ja – warum?

Ja, aber erst seit der Ausstellung und zwar den Lindy Hop, einen Swing- und Jazztanz, der in den 1930er Jahren in New York, in Harlem entstanden ist. Im Rahmen der Ausstellung habe ich mit Begeisterung die Erinnerungen von Frankie Manning gelesen. Er gilt nicht nur als Vater des Lindy Hop und hat diesen Tanz maßgeblich geprägt, sondern war auch die tragende Figur für das Revival dieses Tanzes in den 1980er Jahren.

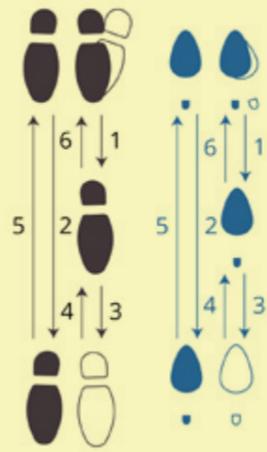


Das Schrittmuster zeigt den Walzer. Die Bewegungsrichtung des Tanzpaares verläuft im Wechsel vorwärts, seitwärts und rückwärts © Flexkomplex by Schütte

Die Ausstellung „Tanzwelten“ lud zum Mitmachen an interaktiven Stationen ein



© Deutsche UNESCO-Kommission, Silviu Guiman



Der Grundschrift des Discofox besteht aus einem Wechselschritt vorwärts und rückwärts
© Flexkomplex by Schütte

„Tanz ist für mich der reinste Ausdruck von Freude und Glück. Wenn ich tanze, bin ich die beste Version von mir selbst.“

— Shivani Karmarkar Schürfeld (Indische Kathak-Tänzerin)

„Tanz ist der persönliche Ausdruck des Lebens und eine Feier des Lebens und in manchen Fällen des Todes. Es ist die beste Art und Weise, wie man sagen kann: ‚Ich möchte ein Teil dieses Universums sein.‘“

— Bruce „Sunpie“ Barnes (Skull and Bones Gang, New Orleans)

„Tanz erzählt für mich immer eine Geschichte. Wenn ein Mensch auf der Bühne steht, ist das seine Geschichte. Wenn er sich bewegt, ist das eine weitere Geschichte. Und wenn zwei Menschen darauf stehen, ist das eine Beziehung. Und diese Beziehung ist eine Geschichte.“

— John Neumeier (Ballettdirektor und Choreograf des Hamburg Ballett)

„Das Besondere ist, das verbindet die Leute. Die Leute können sich ausdrücken. Sie können frei sein. Salsa ist ein Tanz, da braucht man keine Perfektion.“

— Jorge González (Choreograf und Model)

„Dance first, think later“

— ursprünglich: Samuel Beckett (irischer Schriftsteller), adaptiert von der Künstlerin Marinella Senatore für eine Wandinstallation bei der Ausstellung „Tanzwelten“ in der Bundeskunsthalle Bonn

„Der Gang etwa, befreit vom Um-zu, vom zielgerichteten Hingehen, geht in den Tanz über. [...] Was ist der Tanz, wenn nicht eine Befreiung des Körpers von seinen praktischen Verrichtungen, die Zurschaustellung der Gesten in reiner Untätigkeit.“

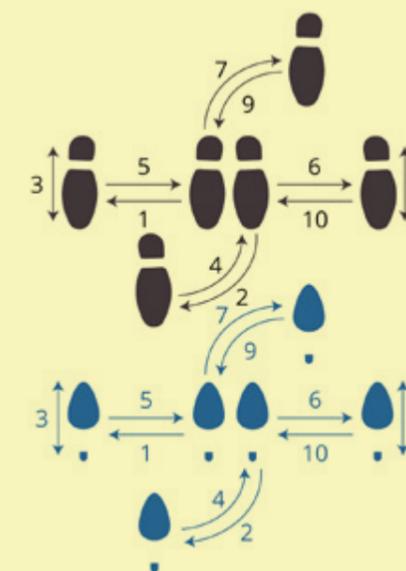
— Byung-Chul Han (südkoreanisch-deutscher Philosoph und Kulturwissenschaftler)

„Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können.“

— Friedrich Nietzsche (deutscher Philosoph)

„Tanz kann fast alles sein. Es hat mit einem bestimmten Bewusstsein, einer bestimmten inneren körperlichen Haltung, einer ganz großen Genauigkeit zu tun. Wissen, Atmen, jedes kleine Detail ...“

— Pina Bausch (deutsche Choreografin und Tänzerin)



Der Cha-Cha-Cha-Grundschrift setzt sich aus einem Vor- und Rückwärtsschritt sowie zwei schnellen Seitwärtsschritten zusammen © Flexkomplex by Schütte

Ein Teil der Zitate ist für die Ausstellung „Tanzwelten“ in der Bundeskunsthalle Bonn entstanden. Die anderen Zitate wurden von den Kolleginnen und Kollegen der Deutschen UNESCO-Kommission als ihre liebsten Tanz-Zitate für dieses Jahrbuch eingereicht.

„Tanzen ist Freiheit, es ist eine Verbindung mit dem eigenen inneren Kern. Beim Tanzen kann man negative und positive Erfahrungen verarbeiten und zu seiner Mitte zurückfinden. Es ist eine Art von Therapie.“

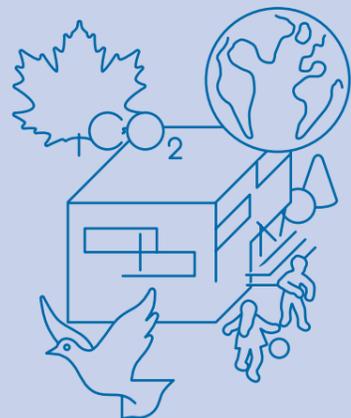
— Nikeata Thompson (deutsch-britische Choreografin)

Projektschulen

Im Netzwerk der UNESCO-Projektschulen engagieren sich deutschlandweit über 300 Bildungseinrichtungen – von Kindergärten über Schulen aller Schulformen und Bundesländer bis hin zu Studienseminaren der Lehrkräftebildung. Gemeinsam setzen sie sich für Demokratie, Weltoffenheit, Frieden und das globale Nachhaltigkeitsziel der hochwertigen, inklusiven und chancengerechten Bildung ein. UNESCO-Projektschulen arbeiten mit vielfältigen Kooperationspartnern zusammen und stärken die Kreativität und Gestaltungskraft der Kinder und Jugendlichen ebenso wie auch der Lehrkräfte und Schulleitungen. Ziel ist, dass diese durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und Global Citizenship Education kompetent für Gegenwart und Zukunft agieren können.

Unser Beitrag

Für UNESCO-Projektschulen setzten wir uns 2024 ein durch ...



... die bundesweite Fachtagung in Halle (Saale) zu Kulturreller Bildung, Weiterbildung und außerschulischen Lernorten für die Schulkoordinationen gemeinsam mit dem gastgebenden Bundesland Sachsen-Anhalt und einer Förderung des Auswärtigen Amtes.

... die Schulleitungstagung zur ganzheitlichen Schulentwicklung und zukunftsfähigen Ausrichtung des UNESCO-Schulnetzwerks gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt in Berlin.

...das Recreation-Projekt für Kurzeitaufenthalte von ukrainischen Jugendlichen an 15 gastgebenden UNESCO-Projektschulen für rund 240 ukrainische Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrerinnen mit einer Förderung des Auswärtigen Amtes.

... das gemeinsam mit dem UNESCO-Lehrstuhl in Heidelberg und dm-drogerie markt aufgebaute Klimastationennetzwerk der UNESCO-Projektschulen.

... eine Konferenz für junge und angehende Lehrkräfte zur Orientierung durch Bildung für nachhaltige Entwicklung, politische Bildung und Demokratiebildung gemeinsam mit den Lehrkräftebildungseinrichtungen des UNESCO-Schulnetzwerks und der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung.

... die Mitwirkung beim Aktionstag #IchStehAuf für Demokratie und Vielfalt.

Kreativität an Schulen

Kreativität und Kollaboration, Neugierde und Handlungsorientierung sind für viele UNESCO-Projektschulen wichtig für die Gestaltung des Schullebens, den Einsatz für die globalen Nachhaltigkeitsziele und eine offene Schulkultur.

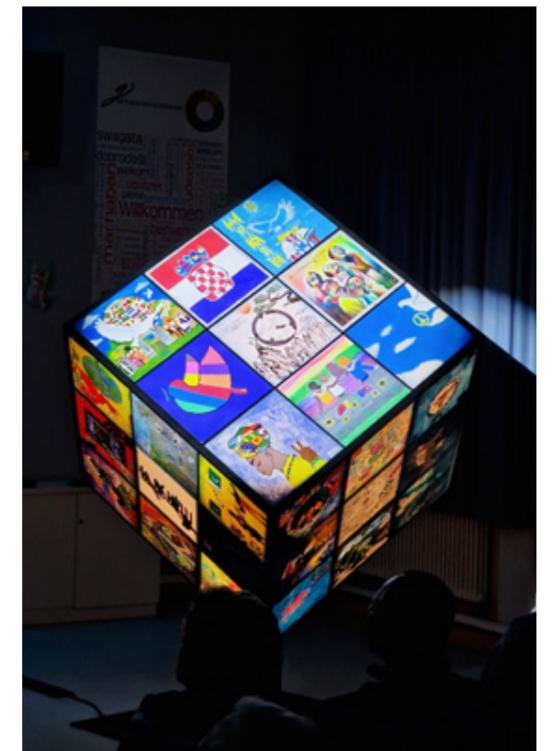
Kunst, Musik, Darstellendes Spiel, Theater, Tanz, Sport und alle kreativ-handwerklichen Angebote sind Treiber für den wertorientierten Wandel der Schulkulturen. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten spielt dabei eine wichtige Rolle. UNESCO-Projektschulen zeigen, wie der ganzheitliche Ansatz für eine chancengerechte, inklusive und werthaltige Bildung vor Ort gelebt werden kann.

Die Fachtagung 2024 in Halle (Saale) hat dabei die Themen „Kulturelle Bildung, Weiterbildung und außerschulische Lernorte“ in den Fokus des Netzwerks gerückt. Die gemeinsam mit dem Land Sachsen-Anhalt ausgerichtete mehrtägige Fachtagung der Deutschen UNESCO-Kommission hat den 200 Teilnehmenden Erkenntnisse für die Gestaltung einer zukunftsfähigen, ganzheitlichen Bildungsarbeit ermöglicht. Die Fachtagung wurde durch das Auswärtige Amt gefördert. Wichtige Themen waren die mit einer fortschreitenden Digitalisierung verbundenen Prägungen von Wahrnehmungen und Beispiele gemeinschaftlicher und nachhaltiger Praxis, die zum Aufbau von Resilienz und Verbundenheit beitragen können.

Kreative Ansätze und Projekte können über den klassischen Unterrichtszusammenhang hinaus wirken und eine Erfahrung der Selbstwirksamkeit ermöglichen. Besondere Chancen entstehen durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten. Ein Beispiel für dieses produktive Zusammenspiel ist die von Schülerinnen und Schülern der Nürnberger UNESCO-Projektschule

„UNESCO-Projektschulen zeigen uns, wie Kreativität und Demokratie, Vielfalt und Nachhaltigkeit im Unterricht Raum finden. Mit ihrer Arbeit stärken sie die Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen.“

— Prof. Dr. Maria Böhmer, Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission



Das Kunstprojekt „Cube of Freedom“: Jede Platte des Würfels kommt aus einem anderen Land. Die Ursprungsidee wurde in einer Klasse mit Geflüchteten an der Dieburger UNESCO-Projektschule entwickelt ©Deutsche UNESCO-Kommission



Schülerinnen und Schüler des Warndtgymnasiums nehmen am Projekt GANZFELD der Urban Art Biennale teil
© Maria Maurer

Hans-Sachs gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Franken gestaltete Ausstellung „Lebkuchen & Davidstern – jüdisch in Nürnberg“. Die Schülerinnen und Schüler führten hierfür Interviews und entwickelten eine Ausstellung, die in Fürth zu besichtigen war. Andere Beispiele aus 2024 sind die Mitwirkung mehrerer saarländischer UNESCO-Projektschulen beim partizipativen GANZFELD-Projekt der Urban Art Biennale im Welterbe Völklinger Hütte oder auch das Welterbecamp der Bremer UNESCO-Projektschulen sowie die Gestaltung der Kunstaussstellung „Wir wirbeln Staub auf – Von der Gotik in die Schwerelosigkeit“ im Bremer Rathaus. Noch bis November 2025 ist die Ausstellung „Geschichte(n) Tansanias“ im Berliner Humboldt Forum zu besichtigen, die unter anderem die im Rahmen des Schulprojekts „City Research“ entstandenen Kurzfilme Jugendlicher von Berliner UNESCO-Projektschulen zur deutschen Kolonialgeschichte und ihrer Auseinandersetzung damit enthält. All

diese Beispiele zeigen, was möglich ist, wenn es Schulen gelingt, die Mauern zwischen den Klassenräumen und der sie umgebenden Wirklichkeit aufzuweichen und der Kreativität Räume zu geben.

„Kulturelle Bildung und außerschulisches Lernen sind zentrale Bausteine einer modernen und handlungsorientierten Bildung. Sie eröffnen unseren Schülerinnen und Schülern neue Perspektiven, fördern Kreativität und stärken das Verständnis für unsere gemeinsame Welt.“

— Eva Feußner, Bildungsministerin Sachsen-Anhalt

Hauptteil

Kommunikation und Information

Innovative Wissensgesellschaften erfordern ein freies, offenes und menschenrechtsbasiertes Internet. Nie war die Bedeutung von Pressefreiheit und von unabhängigen und pluralistischen Medien größer für Demokratie, den Zugang zu und Austausch von Informationen und den Wissenserwerb. Die Menschheit muss zudem ihre Fähigkeiten ausbauen, Informationen sinnvoll zu nutzen und mit Desinformationen und Fake News umzugehen.

Unser Beitrag

Wir förderten Wissensgesellschaften 2024 durch ...

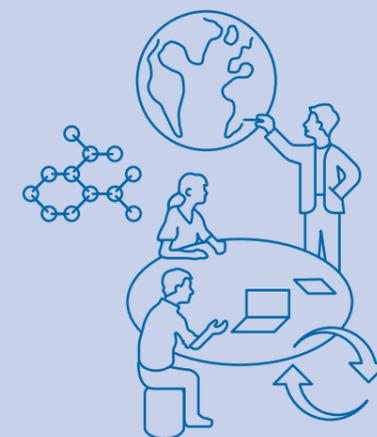
... einen Austausch des Fachausschusses Kommunikation und Information zur Umsetzung europäischer Regulierung digitaler Dienste und Märkte in Deutschland.

... ein öffentliches Fachgespräch zum Welttag der Pressefreiheit mit dem Vorsitzenden des Deutschen Journalisten-Verbandes (DJV) und der Teamleiterin Advocacy von Reporter ohne Grenzen.

... eine Veranstaltung beim Deutsche Welle Global Media Forum zur Rolle von Journalismus im Angesicht des globalen Klimawandels.

... einen Austausch des Fachausschusses Kommunikation und Information zur Reform des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland.

... eine Kooperationsveranstaltung mit den Österreichischen und Schweizer UNESCO-Kommissionen zur Rolle von Künstlicher Intelligenz im Journalismus in Zeiten von Vertrauens- und Aufmerksamkeitsverlust.



Journalismus und Klimakrise

Welche Rolle kann und soll Journalismus in Zeiten der Klimakrise einnehmen? Diese Frage diskutierten die UNESCO und die Deutsche UNESCO-Kommission bei einer Diskussionsveranstaltung im Rahmen des Global Media Forums 2024 der Deutschen Welle in Bonn. Die Klimakrise war auch das Leitthema des Welttags der Pressefreiheit 2024.

Der menschengemachte Klimawandel ist kein Zukunftsthema – er prägt bereits unsere Gegenwart. Und dennoch ist die Klimakrise in vielen Ländern weitgehend von der politischen Tagesordnung und aus den Medien verschwunden. Medienschaffende sind mehr denn je gefordert, verifizierte Informationen über den globalen Klimawandel zugänglich zu machen, über klimaschädliches Handeln zu berichten und Verantwortliche damit zur Rechenschaft zu ziehen.

Die globale Durchschnittstemperatur war 2024 erstmals höher als das politisch vereinbarte Maximum von 1,5 Grad Temperaturanstieg im Vergleich zur vorindustriellen Zeit. Katastrophen wie die Wirbelstürme Helene, Milton und Yagi, Überschwemmungen wie in Valencia und in Brasilien haben die Folgen der globalen Erderwärmung so deutlich gemacht wie nie zuvor.

Welche Rolle der Journalismus in diesem Kontext hat, thematisierten die UNESCO und die Deutsche UNESCO-Kommission bei einer Diskussionsveranstaltung im Rahmen des Global Media Forums 2024 der Deutschen Welle in Bonn.

In vielen Ländern ist das Thema jedoch in den Hintergrund getreten oder wird gar bestritten. „Klimaskepsis“ und „Klimawandelleugnung“ sind auch in Deutschland verbreitet. Der Bevölkerungsanteil, der den Klimawandel nicht als ernstes Problem betrachtet, ist laut Eurobarometer in Deutschland größer als im EU-Durchschnitt und zuletzt deutlich gewachsen. Nicht einmal jede zweite Person sieht bei sich selbst Verantwortung für den Klimaschutz.

Was sind die Gründe dafür? Spielen Aufmerksamkeitsökonomien, Verschwörungstheorien, Filterblasen, mangelnde Qualität und Quantität der Medienberichterstattung eine Rolle? Ohne die vermittelnde Arbeit von Journalistinnen und Journalisten wird es schwierig, sich dem Thema zu stellen.

In der von der UNESCO und der Deutschen UNESCO-Kommission gemeinsam organisierten Veranstaltung diskutierten Fachleute ein wichtiges Detail: Die polarisierte Öffentlichkeit und einflussreiche

Nutznießer des Status quo können dazu führen, dass sich Medienschaffende in vielen Ländern großen Risiken aussetzen, wenn sie über Klimafragen recherchieren und berichten. Es geht um die Sicherheit von Umweltjournalistinnen und -journalisten, Desinformation und die Stärkung der Medienkapazitäten zur Berichterstattung über die Klimakrise.

In der Diskussionsrunde wurden die Erkenntnisse des Welttags der Pressefreiheit 2024 vorgestellt. Dabei diskutierten die Teilnehmenden, wie die Themen am erfolgversprechendsten angegangen werden können.

Andrea Cairola von der UNESCO erläuterte, dass Medienschaffenden, die über den Klimawandel berichten, körperliche Angriffe sogar bis hin zur Ermordung drohen können. Dies kann eine Selbstzensur zur Folge haben. Gaea Katreena C. Cabico vom philippinischen Medienhaus Philstar bestätigte die Risiken, die auch für Informantinnen und Informanten gelten. Gerade die wirtschaftliche Abhängigkeit vieler Medienunternehmen von Anzeigeeinnahmen gefährde die unabhängige journalistische Arbeit. Isabelle Schlapfer von Internews Europe belegte mit aktuellen Studien, dass sich 39% der Medienschaffenden im Bereich des Umweltjournalismus bedroht fühlten. 45% erkennen eine Zunahme von Selbstzensur in ihrer Arbeit.

Laut Schlapfer sind die Ressourcen für die Arbeit von Medienschaffenden im Bereich des Umwelt- und Klimajournalismus völlig unzureichend. Robert Ssempala vom ugandischen Menschenrechtsnetzwerk für Journalisten bestätigte dies mit dem Verweis darauf, wie groß der Aufwand für die Spezialisierung von Medienschaffenden auf Umweltthemen ist. Darin war sich das Podium einig: Kompetente Berichterstattung braucht Spezialisierung und entsprechende Ressourcen. Dies stelle eine wichtige Voraussetzung dar, damit Journalismus über die Thematik des Klimawandels erfolgreich betrieben werden kann.



Journalismus im Angesicht des globalen Klimawandels: Gruppenfoto (v.l.n.r.) mit Vanessa Fischer, Gaea Katreena C. Cabico, Robert Ssempal und Isabelle Schlapfer ©Deutsche UNESCO-Kommission

„Je früher Kinder lernen, Medieninhalte zu hinterfragen und einzuordnen, desto besser“

Der PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL ist der älteste und weltweit größte Kinder- und Jugendfernsehwettbewerb. Alle zwei Jahre zeichnet er Produktionen aus, die sich in besonderer Weise für die Verständigung zwischen Kulturen einsetzen und aktuelle gesellschaftliche Themen gezielt an ein junges Publikum adressieren. Die Auswahl der Produktion in der Kategorie „UNESCO-Sonderpreis“ erfolgt durch eine Jury aus kulturweit-Alumni.



Kirsten Schneid © privat

3 Fragen an ... Kirsten Schneid, Koordinatorin des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL Festivals.

Welchen Stellenwert haben der PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL und der UNESCO-Sonderpreis in der internationalen Fernsehlandschaft?

Kirsten Schneid: Einen PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL zu gewinnen, gehört zu den bedeutungsvollsten Auszeichnungen, die die internationale Kindermedienszene vergibt. Es werden die besten Kinderprogramme der letzten zwei Jahre von allen Kontinenten beurteilt. Sich in so

hochklassigem Feld durchzusetzen, bedeutet, höchste Programmqualität für junges Publikum geschaffen zu haben. Unter den Sonderpreisen, mit ihren verschiedenen Schwerpunkten, hat der UNESCO-Sonderpreis seinen Fokus auf Wertschätzung und Verständnis von kultureller Vielfalt.

Welche Rolle spielt Film für junges Publikum als Vermittlungsmedium in der heutigen Zeit?

Kirsten Schneid: Für junge Leute spielen qualitätvolle Filme eine größere Vermittlerrolle denn je. In einer Zeit, in der Medienangebote auf uns alle nur so hereinprasseln, haben Filme für junges Publikum das Potenzial und auch die Verantwortung, der oberflächlichen medialen Reizüberflutung wertvolle und tiefgehende Inhalte entgegenzusetzen.

Pädagogisch verantwortungsvoll ausgearbeitete Filme bieten jungen Leuten Orientierungshilfe für ihre sozial-emotionale Entwicklung. Sie vermitteln gesellschaftliche Werte und Normen, ermöglichen das Kennenlernen von verschiedenen Perspektiven. Sie fördern



Gewinnerinnen und Gewinner des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL ©Prix Jeunesse, Marco Pichler

Empathie, thematisieren zentrale Entwicklungsaufgaben wie beispielsweise Lösungsfindung, Resilienz, Toleranz und ein Gespür für soziale Gerechtigkeit.

Und nicht zuletzt: Qualitätvolle Filme fördern die Medienkompetenz und das kritische Sehen. Je früher Kinder lernen, Medieninhalte zu hinterfragen und einzuordnen, desto besser. All dies macht guten Kinderfilm zu einem wichtigen Element in Zeiten von Polarisierung und Fake News.

Welche besonderen Perspektiven bringen ehemalige kulturweit-Freiwillige in die Jury-Arbeit ein und was können sie selbst aus dem Engagement mitnehmen?

Kirsten Schneid: Sie bringen in die Juryarbeit wertvolle Einblicke und Erfahrungen aus ihrer Kultur- und Bildungsarbeit in unterschiedlichen Weltregionen mit. Dies ist ein großer Vorteil bei der Auseinandersetzung mit und Beurteilung von den Wettbewerbsprogrammen des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, die aus vielen Ländern kommen und in ihren Erzählformen zum Teil vom gängigen Medienangebot abweichen.

kulturweit

kulturweit ist der internationale Freiwilligendienst der Deutschen UNESCO-Kommission. Seit mehr als 15 Jahren können junge Menschen aus Deutschland mit dem Programm ein Freiwilliges Soziales Jahr für Kultur und Natur, Bildung und Sport weltweit leisten – als Assistenz im Deutschunterricht an der Europaschule Tiflis, in der Kulturprogramm-Abteilung am Goethe-Institut Taschkent oder im Biosphärenreservat Kiskunság in Ungarn.

Seit 2015 lernen auch junge Menschen aus anderen Ländern mit kulturweit die Arbeit von Bildungs- und Kultureinrichtungen in Deutschland kennen: Drei Monate lang hospitieren sie an UNESCO-Projektschulen und an Welterbestätten, bei Theatern, Museen und Stiftungen, in Sport- und Kulturvereinen im ganzen Land.

Mehr als 6.000 Menschen haben bis heute an den kulturweit-Programmen teilgenommen.

Unser Beitrag

Für internationale Lernerfahrungen setzten wir uns 2024 ein durch ...



kulturweit

... kulturweit-Outgoing und die Entsendung von über 250 jungen Menschen aus Deutschland für ein Freiwilliges Soziales Jahr in Einrichtungen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und des UNESCO-Netzwerks weltweit.

... kulturweit-Incoming und die Vermittlung von knapp 90 jungen Menschen aus Ägypten, Ghana, Jordanien, Kamerun, Kenia, Madagaskar, Marokko, Ruanda, Tansania, Togo und Tunesien für einen Freiwilligendienst in Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland.

... Weiterbildungsangebote, Workshops und Seminare für das kulturweit-Alumni-Netzwerk.

... ein Netzwerktreffen für kulturweit-Einsatzstellen und -Partnerorganisationen zur Qualitätssicherung und Weiterbildung in Rumäniens Hauptstadt Bukarest.

... eine Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 15-jährigen Bestehens von kulturweit im Auswärtigen Amt in Berlin.

... die dritte kulturweit-Verbleibstudie, die im Jubiläumsjahr erschienen ist.

Hauptteil

Mit kultureller Bildung für ein demokratisches Miteinander

Die Ergebnisse der Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen und Brandenburg im vergangenen Jahr haben es deutlich gezeigt: Populisten und Rechtsradikale gewinnen an Einfluss. Und das nicht nur in Deutschland. Menschen, die demokratische Werte vertreten und sich für eine offene, solidarische Gesellschaft einsetzen, stehen großen Herausforderungen gegenüber.

Wie können wir auf diese Entwicklungen reagieren? Wie können Frust, Sorgen, Enttäuschung oder Hoffnungslosigkeit Ausdruck finden? Und vor allem: Wie können wir trotz gegensätzlicher Ansichten und Meinungen miteinander im Gespräch bleiben? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, organisierte kulturweit gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Alumni-Regionalgruppe Thüringen im November 2024 einen Workshop in Weimar.

Hannah Gerlach und Theresa Stenzel haben den Workshop geleitet, Katharina Ramming und Yannika Höpfner daran teilgenommen.

Warum lag dir dieses Workshop-Thema am Herzen?

Hannah Gerlach & Theresa Stenzel: In einer vielfältigen Gesellschaft zu leben, in der Menschen sich gegenseitig und die einzelnen Lebensweisen respektieren, alle sich frei entfalten können und Räume möglich sind, in denen Differenzen diskutiert werden können, sind für mich das höchste Ziel auf beruflicher und persönlicher Ebene. Es ist mir ein Herzens-Anliegen, für diese Werte einzustehen und Denk-, Argumen-



Teilnehmende beim Workshop © kulturweit



Hannah Gerlach ©privat

tations- und Handlungsoptionen für eine offene und demokratische Gesellschaft zu erarbeiten.

Katharina Ramming: Mich beschäftigte Rechtsextremismus zu dieser Zeit besonders. Zum einen aufgrund der Ergebnisse der Landtagswahlen in Thüringen. Zum anderen, weil ich im persönlichen und ehrenamtlichen Umfeld auch immer öfter auf Personen gestoßen bin, die Werte vertraten, denen ich nicht zustimmen konnte und wollte. Oft habe ich mich gefühlt, als wären mir die Hände gebunden, und ich wusste nicht, wie ich mich in solchen Situationen verhalten sollte.

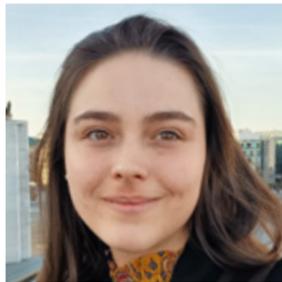


Theresa Stenzel ©privat

Yannika Höpfner: Sachlich zu argumentieren gelingt mir mittlerweile gut, aber auf einer emotionalen Ebene mit sich rassistisch äuernden Menschen umzugehen, fällt mir doch oft schwer. Die Auseinandersetzung mit diesem emotionalen Wechselspiel fand ich super interessant.

Was ist dir wichtig, um ein demokratisches Miteinander zu fördern?

Hannah Gerlach & Theresa Stenzel: Brücken bauen, Verbindungen schaffen. Menschen empowern, füreinander da zu sein und aufzustehen. Auf Missstände aufmerksam machen und gemeinsam dagegen anzukämpfen. Einander zuhören und voneinander lernen. Zusammenhalten. Mutig sein.



Katharina Ramming ©privat

Katharina Ramming: Respekt, Toleranz und Kommunikation. Ich würde mir wünschen, dass wir wieder mehr bereit sind, aufeinander zuzugehen und gemeinsame Lösungen zu finden. Das funktioniert nicht mit Feindbildern, gegenseitiger Beschuldigung und Populismus. In unseren Gesprächen war immer wieder ein düsterer Unterton zu hören, ein Gefühl der Machtlosigkeit als Individuum, das keinen Einfluss auf die globalen Entwicklungen nehmen kann. Dennoch haben wir es immer wieder geschafft, uns aufzubauen und Mut zuzusprechen. Denn letztendlich ist es genau das, was die Demokratie fördert: Partizipation. Man kann nicht nichts machen und sich dann beschweren oder aufgeben, ohne es überhaupt versucht zu haben.

Was für Möglichkeiten siehst du, das Gelernte in dein persönliches Umfeld zu übertragen?

Katharina Ramming: Man mag nicht immer auf einen gemeinsamen Nenner kommen, aber zumindest kann man lernen, wieso Menschen manche extremen Werte vertreten, und aufzeigen, dass es auch noch andere Meinungen gibt und wie diese zu begründen sind.

Yannika Höpfner: Im Alltag versuche ich das Gelernte anzuwenden, auch wenn es unangenehm sein kann. Sich bewusst zu machen, dass das Ansprechen von Rassismus notwendig ist und man damit nicht der unangenehme Part ist, war eine der wichtigen Erkenntnisse aus dem Workshop.

Yannika Höpfner ©privat

Ein Fest der Lyrik

Am 21. März 2024 war zum 25. Mal der UNESCO-Welttag der Poesie. Weltweit finden jedes Jahr Veranstaltungen statt, die sprachliche Vielfalt durch poetische Ausdrucksformen präsentieren und bedrohten Sprachen mehr Gehör verschaffen.

Der Welttag der Poesie ehrt Dichterinnen und Dichter, feiert mündliche Traditionen von Gedichtvorträgen, fördert Lesen, Schreiben und Lehren von Poesie und ihr Zusammenwirken mit anderen Künsten wie Theater, Tanz, Musik und Malerei. Um die Sichtbarkeit von Poesie zu erhöhen und damit Poesie weiterhin Menschen auf allen Kontinenten zusammenbringt, sind alle eingeladen, sich daran zu beteiligen.

„In Worte gefasst, mit Bildern gefärbt, mit dem richtigen Metrum versehen, ist die Kraft der Poesie unübertroffen. Als intime Ausdrucksform, die Türen zu anderen öffnet, bereichert die Poesie den Dialog, der jeden menschlichen Fortschritt katalysiert, und ist in turbulenten Zeiten notwendiger denn je.“

— Audrey Azoulay,
Generaldirektorin der UNESCO

Das Haus für Poesie in Berlin organisiert seit vielen Jahren eine Veranstaltung zum Welttag, die sich als zentrale Veranstaltung in Deutschland etabliert hat. 2024 trugen Dichterinnen und Dichter verschiedener Herkunft in fünf Sprachen vor: Leila Hekmatnia (Iran), Oleksandr Irwanez (Ukraine), Dilek Mayatürk-Yücel (Türkei), John Sauter (Deutschland)



Die Leiterin des Freiwilligendienstes kulturweit Hannah Tümpel sprach als Vertreterin der Deutschen UNESCO-Kommission auf der Veranstaltung im Haus der Poesie ein Grußwort © Natalia Reich

Grußwort von Dr. Roman Luckscheiter anlässlich des UNESCO-Welttags der Poesie auf Instagram:



und Kinga Tóth (Ungarn). Die deutschen Übersetzungen wurden projiziert. Die Deutsche UNESCO-Kommission war Schirmherrin der Veranstaltung.

Das Haus für Poesie organisierte die Veranstaltung gemeinsam mit der Akademie Schloss Solitude, dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD, der Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf sowie dem Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia Bamberg.



Flüchtlingscamp im Tschad 2023 ©Henry Wilkins VOA

Runder Tisch Sudan

Im Sudan herrscht derzeit ein brutaler Krieg, es droht an vielen Orten eine Hungersnot, rund 13 Millionen Menschen sind auf der Flucht, über 90% der Bildungsinfrastruktur ist zerstört oder unzugänglich, das kulturelle Erbe ist Plünderungen und Zerstörung ausgesetzt.



Runder Tisch zur Lage im Sudan im Berliner Wissenschaftsforum ©Deutsche UNESCO-Kommission

Am 13. Dezember 2024 fand auf Einladung der Deutschen UNESCO-Kommission ein Runder Tisch zur Lage im Sudan im Berliner Wissenschaftsforum statt. Die 25 Teilnehmenden, die unterschiedliche Organisationen und Expertise aus Deutschland und dem Sudan vertraten, verständigten sich über Möglichkeiten, gemeinsame Unterstützungsangebote für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation zu schaffen. Wibke Hansen vom Zentrum für Internationale Friedenseinsätze, die den Impulsvortrag gehalten hatte, betonte die außerordentliche Stärke der Zivilgesellschaft im Sudan. Die eindrückliche Präsentation des zugeschalteten UNESCO-Regionalbüros Kairo zeigte nicht nur verheerende Bilder zerstörter Museen und Archive, sondern auch ganz konkrete Vorhaben und Projekte – etwa zur Digitalisierung –, an denen sich Angebote aus Deutschland ausrichten können.

Alle Beteiligten waren sich einig, dass dem größten Konflikt in Afrika deutlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden muss. Der Runde Tisch war Startpunkt für eine kontinuierliche Vernetzung: Voneinander zu wissen und erreichbar zu sein, ist bereits ein erster Schritt, um den Notständen im Sudan und denen, die den Sudan verlassen mussten, in Solidarität zu begegnen.



Archäologische Stätten auf der Insel Meroe im Sudan ©UNESCO

UNESCO-Stätten und UNESCO-Partner im Sudan

Drei UNESCO-Welterbestätten

- Dschebel Barkal und die Stätten der Napata-Region
- Archäologische Stätten der Insel von Meroe
- Meeres-Nationalpark Sanganeb und Meeres-Nationalpark Dungoab-Bucht – Insel Mukkawar

Fünf Formen Immateriellen Kulturerbes auf der UNESCO-Liste

- Henna: Rituale, ästhetische und soziale Praktiken
- Prozession und Feierlichkeiten zum Geburtstag des Propheten Mohammed im Sudan
- Kunst, Fertigkeiten und Praktiken im Zusammenhang mit der Metallgravur (Gold, Silber und Kupfer)
- Kenntnisse, Fertigkeiten, Traditionen und Praktiken rund um die Dattelpalme
- Kenntnisse, Fertigkeiten und Praktiken der Arabischen Kalligraphie

Fünf UNESCO-Lehrstühle und UNITWIN-Netzwerke

- UNESCO-Lehrstuhl für Materialien und Nanotechnologie
- UNESCO-Lehrstuhl für Bioethik
- UNESCO-Lehrstuhl für Technologietransfer
- UNESCO-Lehrstuhl für Frauen, Wissenschaft und Technologie
- UNESCO-Lehrstuhl für Wasserressourcen

Drei UNESCO-Biosphärenreservate

- Jebel El Dair
- Radom
- Dinder

Schwerpunkt unserer internationalen Arbeit: Partnerschaften in Afrika

Seit mehr als zwei Jahrzehnten setzt sich die UNESCO mit ihrer „Priority Africa“ gezielt für die Stärkung des afrikanischen Kontinents ein. Die Deutsche UNESCO-Kommission unterstützt diesen Schwerpunkt seit 2008 in einer langfristig angelegten und verlässlichen Zusammenarbeit mit afrikanischen UNESCO-Nationalkommissionen.

Die Zusammenarbeit basiert auf einer gemeinschaftlich entwickelten Roadmap und hat dazu geführt, dass große Fortschritte dabei erzielt wurden, die Strukturen und Kapazitäten einzelner Nationalkommissionen auszubauen und gleichzeitig die Vernetzung zwischen den Nationalkommissionen der Region zu fördern. Der Fokus der Deutschen UNESCO-Kommission liegt auf dem östlichen und südlichen Afrika, sie unterstützt jedoch auch afrikaweite Treffen sowohl in inhaltlicher als auch in finanzieller Hinsicht.

Im Juni 2024 fand in der angolanischen Hauptstadt Luanda die zweite Tagung aller afrikanischen Nationalkommissionen statt. Deren übergeordnetes Ziel war die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen afrikanischen Staaten in Bildung und Kultur. Die Deutsche UNESCO-Kommission war nach der UNESCO und dem angolanischen Staat die wichtigste Unterstützerin der Tagung. Sie ermöglichte ihren Partnern aus Ostafrika durch ihre finanzielle Unterstützung die Teilnahme an der Tagung und leistete inhaltliche Beiträge zum Konferenzprogramm. Die Tagung bewies eine sehr positive Dynamik im Netzwerk der afrikanischen Nationalkommissionen. Am Folgetag schloss sich ein Treffen der ostafrikanischen Nationalkommissionen

an, welches von der Deutschen UNESCO-Kommission organisiert wurde. Auch hier wurden konkrete Themen und Formate vereinbart, bei denen die beteiligten Kommissionen in Zukunft enger zusammenarbeiten wollen.

Während der Tagung in Angola wurde deutlich, dass die afrikanischen Nationalkommissionen das langjährige und verlässliche Engagement der Deutschen UNESCO-Kommission sehr schätzen und die Zusammenarbeit mit Deutschland von großem, gewachsenem Vertrauen geprägt ist. Das gleiche Bild zeigte sich auch bei drei (hybriden) Treffen von Nationalkommissionen weltweit, die die Deutsche UNESCO-Kommission 2024 gemeinsam mit Partnern zu unterschiedlichen Themen ausrichtete.

Langjährige, konkrete Kooperationsprojekte haben zu diesem guten Miteinander beigetragen. Dazu gehört seit 2018 die Unterstützung von UNESCO-Biosphärenreservaten im südlichen Afrika mit Mitteln des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und des Bundesumweltministeriums (BMUV). In diesem Rahmen führte die Deutsche UNESCO-Kommission 2024 unter anderem vier Projekte mit und für Biosphärenreservate in Mosambik, Sambia, Südafrika und Eswatini durch. So wurden beispielsweise Jugend-

liche aus Gemeinden des Biosphärenreservats Lubombo in Eswatini dabei unterstützt, gemeinsam einkommensschaffende Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Von 2010 bis 2024 engagierte sich die Deutsche UNESCO-Kommission für die Reduzierung von Jugendarbeitslosigkeit mittels eines Programms zur Stärkung des Unternehmergeistes von Studierenden (Programm STEP), zuletzt erfolgreich an drei süd-afrikanischen Universitäten umgesetzt.

Im Jahr 2024 unterstützte die Deutsche UNESCO-Kommission zudem die Kenianische UNESCO-Kommission bei der Durchführung von Workshops zur Förderung der Sicherheit von knapp 50 Journalistinnen. In diesem Rahmen wurden auch kenianische Polizeiausbilder darin geschult, Journalistinnen vor Gewalt zu schützen.



Schulung einer Jugendgruppe aus dem Lubombo Biosphärenreservat in Eswatini zur Kerzenproduktion als einkommensgenerierende Maßnahme © Eswatini National Commission for UNESCO



Junge Erwachsene des eswatiniischen MAB-Jugendnetzwerks 2024 © Eswatini National Commission for UNESCO

Wer wir sind

UNESCO



© Deutsche UNESCO-Kommission

Ziel der UNESCO ist es, durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Nationen in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation zu Frieden und Sicherheit beizutragen. Ihre Leitidee lautet: „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“ Heute gehören der UNESCO 194 Mitgliedsstaaten an. Auf der alle zwei Jahre stattfindenden Generalkonferenz wird das Arbeitsprogramm beschlossen, das das Sekretariat in Paris umsetzt.

Als Generaldirektorin ist bis 2025 Audrey Azoulay gewählt. Als einzige UN-Organisation verfügt die UNESCO über Nationalkommissionen, die ein weltweit einzigartiges Netzwerk bilden. Sie vermitteln die UNESCO-Arbeit in den jeweiligen Mitgliedstaaten. Seit 1951 arbeitet die Deutsche UNESCO-Kommission in diesem Netzwerk national und international für die UNESCO-Ziele. Leitbild für die Arbeit der UNESCO und ihrer Nationalkommissionen ist die Agenda 2030 der Vereinten Nationen, mit der sich die Weltgemeinschaft zur Umsetzung von 17 Nachhaltigkeitszielen verpflichtet. Die UNESCO koordiniert das Bildungsziel dieser Agenda und leistet wichtige Beiträge zu fast allen anderen Zielen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission



© Deutsche UNESCO-Kommission

Die Deutsche UNESCO-Kommission arbeitet mit Regierung, Zivilgesellschaft und der UNESCO zusammen. Als Nationalkommission ist sie die zentrale Ansprechpartnerin für alle UNESCO-Belange in Deutschland und Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Sie setzt national und international eigene Impulse, um die UNESCO-Ziele zu erreichen. So trägt sie zur Schaffung einer weltoffenen Gesellschaft in Deutschland und zu ihrer nachhaltigen Entwicklung bei.

Die Deutsche UNESCO-Kommission

... berät

den Bund, Länder und Kommunen und trägt so dazu bei, dass UNESCO-Werte und -Ziele in konkrete politische Handlungsleitlinien übersetzt werden. Dabei tritt sie in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation für Teilhabe und Chancengerechtigkeit, Qualität, Offenheit, Vielfalt und für die Ausrichtung auf Menschenrechte und nachhaltige Entwicklung ein. Unterstützt wird sie dabei von verschiedenen Gremien und fachlichen Netzwerken.

... vernetzt

die Mitglieder der UNESCO-Familie in Deutschland: Welterbestätten, Projekt-schulen sowie eine Vielzahl von Biosphärenreservaten, Geoparks, Lehrstühlen, Creative und Learning Cities zählen ebenso dazu wie die Trägergruppen des Immateriellen Kulturerbes, die Einträge im Memory of the World-Register und die vielen Initiativen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung möglich machen. Sie stärkt zugleich die globale Zusammenarbeit der Nationalkommissionen.

... vermittelt

das Friedensziel der UNESCO, die Vielfalt ihrer Themen und Aktivitäten in Deutschland und bezieht in gesellschaftlichen Debatten Position. Sie fördert die Weltoffenheit von jungen Menschen unter anderem über ihren Freiwilligendienst kulturweit.

Publikationen

Die Deutsche UNESCO-Kommission veröffentlichte auch im Jahr 2024 eine Reihe von Publikationen zu den Themen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation.

Eine Sammlung aller Publikationen des letzten Jahres inklusive Volltext steht auf www.unesco.de zur Verfügung.



v.l.n.r.: Wolfram Leibe (Oberbürgermeister der Stadt Trier), Staatssekretärin Simone Schneider (Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz), Prof. Dr. Maria Böhmer, PD Dr. Francesco Roberg (Direktor der Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Trier und des Stadtarchivs) und Prof. Dr. Konrad Elmshäuser (Vorsitzender des Deutschen Nominierungskomitees Memory of the World) bei der Urkundenverleihung an die Karolingischen Handschriften, die 2023 ins Internationale Register Memory of the World aufgenommen wurden
© Stadt Trier, Presseamt



Mitgliederversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission in Erfurt 2024 ©Deutsche UNESCO-Kommission

Unsere Demokratie gegen ihre Verächter verteidigen!

Die Deutsche UNESCO-Kommission ruft zur Verteidigung der Demokratie und einem entschlossenen Eintreten für die Menschenrechte auf. Bei ihrer Mitgliederversammlung im Juni 2024 verabschiedete die Organisation in Thüringens Landeshauptstadt Erfurt eine entsprechende Erklärung.

Derzeit geraten Frieden und Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und liberale Demokratien weltweit immer stärker in Bedrängnis. Auch in Deutschland werden in Teilen der Gesellschaft demokratische Grundwerte und die grundgesetzliche Gleichheit und Würde von Menschen in Frage gestellt; Gewalt, Hetze, Diskriminierung, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit, Antiziganismus, Rassismus und andere Formen von Menschenfeindlichkeit zeigen sich immer hemmungsloser; online wie offline.

„Wenn die Demokratie bedroht wird, müssen wir zusammenstehen. Wir müssen unsere freie Gesellschaft gegen ihre Feinde verteidigen, gegen all jene, die die Werte und Regeln der Demokratie missachten und sie missbrauchen!“

— Prof. Dr. Maria Böhmer, Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission

Die UNESCO fördert die Verständigung aller Menschen in Bildung, Wissenschaft und Kultur mit dem Ziel, den „Frieden im Geiste der Menschen“ zu verankern. Dazu zählt sie explizit Menschenrechte, Gleichberechtigung, Demokratie und gegenseitigen Respekt. Die UNESCO steht für Weltoffenheit, Vielfalt, Toleranz und Respekt: Davon sind ihr Bildungs- und Kulturbegriff sowie ihr Wissenschaftsverständnis seit jeher ebenso geprägt wie ihr Einsatz für das Menschheitserbe.

Als Deutsche UNESCO-Kommission setzen wir uns für diese Werte ein. Was vor 75 Jahren im deutschen Grundgesetz niedergelegt wurde, ist die Grundlage unserer freiheitlich demokratischen Gesellschaft. Es liegt in unserer Verantwortung, sie zu schützen – und all jenen deutlich und unmissverständlich entgegenzutreten, die ihr feindlich gegenüberstehen, die Unfrieden säen, die Antisemitismus und Rassismus verbreiten und die die Werte, Grundsätze und Regeln der Demokratie missachten oder missbrauchen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission engagiert sich dafür, dass diese Werte und Prinzipien in Deutschland, Europa und der Welt ihre volle Kraft entfalten können. Dabei haben wir starke Verbündete: UNESCO-Welterbestätten, Träger des Immateriellen Kulturerbes, Orte des Weltdokumentenerbes stehen für vielfältige, transnationale Identitäten, die gemeinsam das Erbe der gesamten Menschheit bilden. UNESCO-Projektschulen und UNESCO-Lehrstühle befähigen die junge Generation durch Demokratie-, Menschenrechts- und Friedensbildung für eine menschenwürdige Zukunft. Die Akteure der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, die UNESCO-Städtenetzwerke, die UNESCO-Institute und -Clubs, die UNESCO-Biosphärenreservate und -Geoparks stehen für Vielfalt und Weltoffenheit. Mit unserem Freiwilligendienst „kulturweit“ boten wir bereits über 6.000 jungen Menschen die Gelegenheit, sich aktiv für die Völkerverständigung einzusetzen.

Aus Anlass unserer Mitgliederversammlung in Erfurt, unweit einer Welterbestätte des jüdisch-mittelalterlichen Erbes und unweit der Gedenkstätte Buchenwald, appellieren wir – aus historischer Verpflichtung und in Verbundenheit mit der Gründungsidee der UNESCO – an alle, die Frieden und Menschenrechte als Grundlagen einer menschenwürdigen Zukunft verstehen: Treten wir deutlich und engagiert einzeln und gemeinsam denen entgegen, die sie verächtlich machen und bedrohen!

Junge Stimmen zum Thema Demokratie

Im Jungen Forum der Deutschen UNESCO-Kommission arbeiten etwa 20 Menschen im Alter von 16 bis 27 Jahren ehrenamtlich zusammen. Das Gremium berät die Organe der Deutschen UNESCO-Kommission. Was denken Vertreterinnen und Vertreter des Jungen Forums über Demokratie?



Emma Steinbrück ©privat

„Demokratie sollte jedem Menschen ermöglichen, aktiv an Entscheidungsprozessen in der Gesellschaft teilzunehmen. Es ist wichtig, Räume zu schaffen und zu erhalten, in denen ein vertrauensvoller Austausch stattfinden kann. Junge Menschen stellen dabei eine bedeutende Interessengruppe dar, die mit viel Energie und kreativen Ideen nachhaltige Zukunftsvisionen einbringt.“

— Emma Steinbrück



Hannes Vogel ©privat

„Freie Kunst, Kultur, Wissenschaft und Medien sind nicht schönes Beiwerk, sondern systemrelevant für die Demokratie. Umso wichtiger ist es, dass die UNESCO-Akteure und -Netzwerke fit gemacht werden gegen den Einfluss durch Demokratiefeinde – sei es mit Blick auf ihre Finanzierung, programmatische Gestaltung oder den Schutz ihrer Mitarbeitenden.“

— Hannes Vogel



Cosima Riese ©privat

„Als Erfurterin bin ich sehr froh, dass die Deutsche UNESCO-Kommission durch die Erfurter Erklärung der unübersehbaren Bedrohung der Demokratie ins Auge blickt und es wagt, Stellung zu nehmen. Erfurt ist ein Erinnerungsort für jüdisches Erbe und Zeuge der NS-Gewalttaten. Die Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission ist ein wichtiges Zeichen für ein respektvolles Miteinander in Erfurt und Umgebung. Für mich ist der Schutz von Minderheiten und die Vielfalt unserer Gesellschaft die Grundvoraussetzung der Demokratie.“

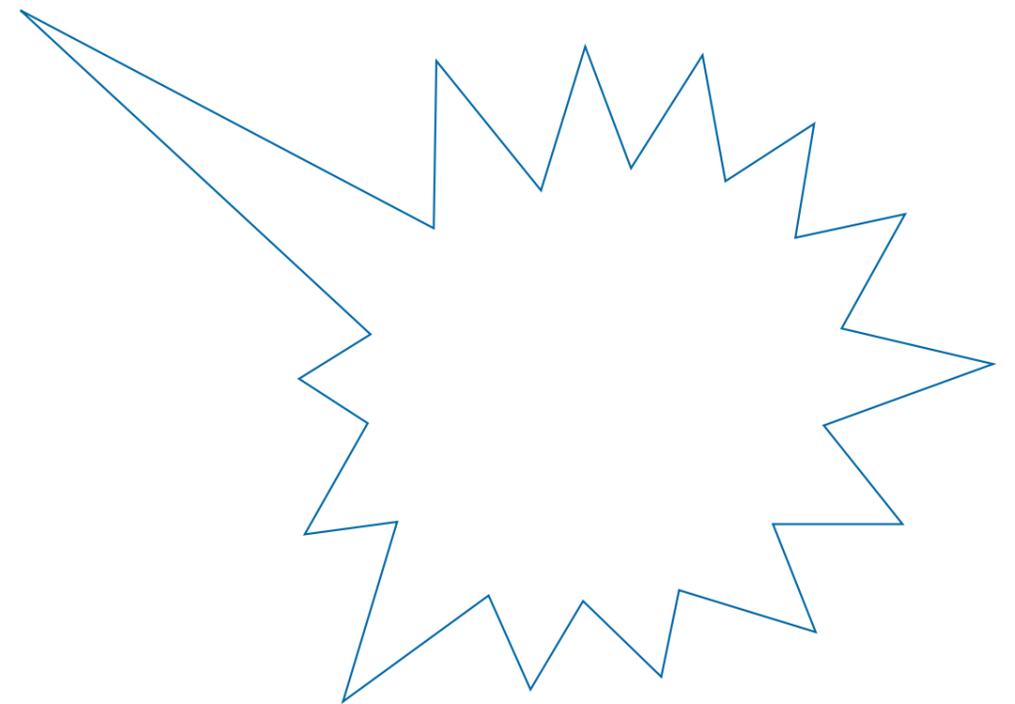
— Cosima Riese



Fabian Ernstberger ©privat

„Demokratie ist für mich mehr als eine Staatsform. Für mich bedeutet es Austausch, Vielfalt, Freiheit, Frieden und so viel mehr. Wir als Gesellschaft müssen dafür sorgen, dass das auch so bleibt!“

— Fabian Ernstberger



Mitgliederversammlung 2024



Festakt im Erfurter Rathaus ©Deutsche UNESCO-Kommission

Am 21. Juni 2024 fand die Mitgliederversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission in Erfurt statt. Im Rahmen der Versammlung rief sie zur Verteidigung der Demokratie und einem entschlossenen Eintreten für die Menschenrechte auf und verabschiedete die sogenannte Erfurter Erklärung. Den Text der Erklärung und Kommentare unseres Jungen Forums hierzu finden Sie auf den vorhergehenden Seiten.

Jüdisches Erbe und kulturelle Bildung

Am Vorabend ihrer Mitgliederversammlung veranstaltete die Deutsche UNESCO-Kommission ein öffentliches Gespräch zum Thema „Jüdisches Erbe und kulturelle Bildung“ im Erfurter Rathaus.

Seit über 1.700 Jahren prägt jüdische Kultur das Zusammenleben in Deutschland. 2023 hat die UNESCO das jüdisch-mittelalterliche Erbe Erfurts zum Welterbe ernannt. Die Aufnahme in die Liste des Erbes der Menschheit fordert uns alle dazu auf, Vergangenheit und Gegenwart des jüdischen Lebens in Erfurt und Deutschland in der kulturellen Bildungsarbeit stärker zu verankern. Wie das

gelingen kann und welche Herausforderungen sich aktuell stellen – darüber sprach die Journalistin Blanka Weber mit der Autorin Shelly Kupferberg und der Kulturmanagerin und ehemaligen Leiterin des Jüdischen Museums Wien Danielle Spera.

Verabschiedung von langjährigem Mitglied Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard

Die Mitgliederversammlung verabschiedete außerdem Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard und dankte ihm für sein langjähriges, vielfältiges und erfolgreiches Engagement in der Deutschen UNESCO-Kommission. Aus gesundheitlichen Gründen erklärte Leonhard seinen Rücktritt als Vorstandsmitglied sowie als Vorsitzender des Nominierungskomitees für das Weltdokumentenerbe. Im Vorstand folgte auf ihn die Vizepräsidentin der Bundeszentrale für politische Bildung Cemile Giousouf. Dem deutschen Nominierungskomitee für das UNESCO-Programm „Memory of the World“ sitzt nun der Direktor des Staatsarchivs Bremen, Prof. Dr. Konrad Elmshäuser, vor.



Prof. Dr. Maria Böhmer dankt Prof. Dr. Felix Leonhard für seine langjährige Arbeit im Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission ©Deutsche UNESCO-Kommission

UNESCO-Netzwerke in der künftigen UNESCO- Strategie

Im Frühjahr 2024 hat die UNESCO den Prozess zur Ausarbeitung ihrer Strategie für den Zeitraum 2026 bis 2029 gestartet. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat sich in diesen Prozess in enger Abstimmung mit den europäischen und afrikanischen Nationalkommissionen umfassend eingebracht.

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat dazu das Positionspapier „National Commissions for Renewed Multilateralism“ aktualisiert, das erstmals 2021 publiziert worden war. Auf zehn Seiten legt das Positionspapier die Bedeutung der Nationalkommissionen und der UNESCO-Netzwerke dar.

Nationalkommissionen sorgen für Präsenz und Sichtbarkeit der UNESCO in den Mitgliedstaaten, bei Ministerien, Parlamenten und in der Zivilgesellschaft und stellen zugleich eine umfassende Beteiligung ihres Mitgliedstaats an der Arbeit der UNESCO sicher, zum Beispiel durch Erfüllung von Berichtspflichten, durch nationale Umsetzung von völkerrechtlichen Konventionen und Programmen.

Die Vielzahl an hochwertigen und ehrgeizigen Netzwerken ist ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der UNESCO. Netzwerke wie die Welt-erbestätten, Biosphärenreservate, Projektschulen, Lehrstühle und Creative Cities sind gute Multiplikatoren für die UNESCO und ihre Ziele und sollten in dieser Rolle weiter gestärkt werden, sowohl individuell als auch kollektiv.

Das Positionspapier beschreibt die UNESCO, die Nationalkommissionen und die UNESCO-Netzwerke als moderne „Hub-and-Spoke“-Organisation, die die lokale Ebene erreicht und mit ihr zusammenarbeitet und dann Erkenntnisse und bewährte Verfahren in das UN-System zurückspeist. Auf diese Weise erzeugt die UNESCO Wirkung, motiviert Innovation und übernimmt Führung für die Agenda 2030, wobei sie ihre übergeordneten Ziele Menschenrechte, Frieden, Freiheit und nachhaltige Entwicklung verfolgt.

25 europäische und alle afrikanischen Nationalkommissionen haben sich zu dem von der Deutschen UNESCO-Kommission aktualisierten Positionspapier bekannt. Dies hatte zur Folge, dass die UNESCO in die Eckpunkte des UNESCO-Programms 2026-2029 bereits wesentliche Aussagen des Positionspapiers übernommen hat.

Nachhaltigkeit in der Deutschen UNESCO-Kommission

Nachhaltigkeit ist als übergeordnetes Prinzip in allen Grundsatzdokumenten der Deutschen UNESCO-Kommission festgeschrieben. Mit der 2024 intensiv vorbereiteten und erfolgreichen Einführung eines Umweltmanagementsystems nach EMAS widmen wir uns jetzt mit einer noch größeren Verbindlichkeit den ökologischen Auswirkungen unserer Arbeit, indem wir uns zur kontinuierlichen Verbesserung unserer Umweltleistung verpflichten.

Näheres zum Umweltmanagementsystem:



Diese Anstrengungen sind nicht nur Ausdruck unseres Umweltbewusstseins, sondern sollen unsere inhaltlichen Impulse zur Verwirklichung der Agenda 2030 und ihrer 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) auch in der Organisation selbst verankern. Besonders im Fokus stehen dabei der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen, die Reduktion von Treibhausgasen und die Förderung nachhaltiger Arbeitsabläufe.

Was ist EMAS?

Das „Eco-Management and Audit Scheme“ ist ein Instrument für Umweltmanagement und Gütesiegel der Europäischen Union. EMAS wird von Organisationen und Unternehmen weltweit angewendet, um einen wirksamen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten, Ressourcen einzusparen und nachhaltig zu wirtschaften. Mithilfe des standardisierten Managementsystems werden alle relevanten Umweltaspekte einer Organisation von Energieverbrauch über Abfall bis hin zu Emissionen untersucht, um schädliche Umwelteinwirkungen und umweltbezogene Risiken zu reduzieren.

Umwelterklärung

Sämtliche Umweltdaten und relevanten Erkenntnisse zum Aufbau unseres Managementsystems stellen wir der Öffentlichkeit in unserer Umwelterklärung zur Verfügung. Darin legen wir erstmals Rechenschaft über unser betriebliches Engagement für Nachhaltigkeit und unsere Fortschritte im Rahmen der Validierung nach EMAS ab. Die Umwelterklärung wird ausschließlich digital zur Verfügung gestellt.

Kooperationen der Deutschen UNESCO-Kommission

UNESCO-Stätten dazu zu befähigen, ambitionierte Bildungsangebote zu erarbeiten, ist das Ziel einer neuen Kooperation der Deutschen UNESCO-Kommission mit der Henkel AG & Co. KGaA und der Fritz-Henkel-Stiftung. In fünf Staaten setzten UNESCO-Stätten mit bis zu 22.000 Euro vorbereitende Arbeiten um, um umfangreichere Fördermittel von Dritten einwerben zu können. Damit sollen sich die UNESCO-Stätten in ihrer Bildungsarbeit noch stärker mit der Agenda 2030 auseinandersetzen und zugleich etwa Virtual Reality oder KI einsetzen. Die geförderten Projekte wurden umgesetzt in einem schottischen Biosphärenreservat, einer koreanischen Welterbestätte, drei US-Biosphärenreservaten und in den Verbänden der UNESCO-Stätten in Uruguay sowie der Lausitz in Deutschland.

For Women in Science

Das deutsche „For Women in Science“-Förderprogramm gibt es seit 2007, es wurde 2024 neu aufgesetzt. Die Deutsche UNESCO-Kommission unterstützt zusammen mit L'Oréal Deutschland und dem Deutschen Humboldt-Netzwerk Nachwuchsforscherinnen, erhöht ihre Sichtbarkeit und weist auf fortbestehende strukturelle Ungleichheiten hin. Die Förderpreise sind mit je 25.000 Euro dotiert. Die Preisverleihung fand im November in der Französischen Botschaft in Berlin statt. Vier Preis-

trägerinnen stachen aus über 250 Bewerbungen heraus: Dr. Chiara Lindner (Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik, Freiburg), Dr. Markéta Kubánková (Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts, Erlangen), Dr. Irene Vercellino (Forschungszentrum Jülich) und Dr. Nora Schmidt (Medizinische Hochschule Hannover).

Klimastationen-Netzwerk

2024 hat die Deutsche UNESCO-Kommission auch das seit 2020 laufende Projekt fortgeführt, das von dm-drogerie markt gefördert wird und in dem der UNESCO-Lehrstuhl Heidelberg Klimastationen an UNESCO-Projektschulen installiert. Die Schulen nutzen die gesammelten Daten im Unterricht, um den Klimawandel greifbar zu machen.

Entrepreneurship-Programm STEP

2024 lief die seit 2010 bestehende Partnerschaft der Deutschen UNESCO-Kommission mit der BASF Stiftung aus, innerhalb derer sie das Entrepreneurship-Programm STEP mit der Universität Lüneburg u.a. in Kenia, Mexiko, den Philippinen und zuletzt Südafrika umgesetzt hat. In den meisten der knapp zehn Partnerländer konnte sie eine Verstärkung erreichen, zuletzt auch an drei südafrikanischen Hochschulen.



Impressum

Herausgeberin

Deutsche UNESCO-Kommission e. V.
Martin-Luther-Allee 42
53175 Bonn

Vertretungsberechtigte:

Prof. Dr. Maria Böhmer
(Präsidentin)

Prof. Dr. Christoph Wulf
(Erster Vizepräsident)

Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
(Zweiter Vizepräsident)

Dr. Roman Luckscheiter
(Generalsekretär)

Dr. Lutz Möller
(Besonderer Vertreter gem. § 30 BGB)

Rechtsform: Eingetragener Verein

Kontakt

presse@unesco.de
+49 228 60497-144
www.unesco.de

Redaktion & V.i.S.d.P.

Redaktion: Sabine Luft, Mark Jungbluth

Presserechtlich Verantwortlicher:
Timm Nikolaus Schulze

Stand

Mai 2025

Textlizenz

Die Texte dieser Publikation sind unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) lizenziert. Davon ausgenommen sind die ausgewiesenen Namensbeiträge und Interviews. Die Fotos sind ebenfalls von der Lizenz ausgenommen. Angaben zu den Foto-Lizenzen finden sich am jeweiligen Bild.

Cover

© Deutsche UNESCO-Kommission,
Silviu Guiman

Gestaltung

Panatom

Druck

Druckerei Brandt GmbH
www.druckerei-brandt.de

gedruckt auf enviro@polar
(Umweltfreundliches Recyclingpapier,
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel)



www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis ist mit dem
Blauen Engel ausgezeichnet



Mehr Informationen unter:
klima-druck.de/ID
ID-Nr. 25205166

Gefördert durch:



Auswärtiges Amt



Deutsche UNESCO-Kommission

Präsidium

Prof. Dr. Maria Böhmer
(Präsidentin)

Prof. Dr. Christoph Wulf
(Erster Vizepräsident)

Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
(Zweiter Vizepräsident)

Generalsekretär

Dr. Roman Luckscheiter



Vorstand

Anna Bartels und Stefan Rössel
Auswärtiges Amt, Beauftragte
für Auswärtige Kulturpolitik

Dr. Susanne von Below
Leiterin der Abteilung
Qualitätssicherung, inter-
nationale und europäische
Angelegenheiten, Statistik im
Sekretariat der Kultusminister-
konferenz

Prof. Dr. Maria Böhmer
Staatsministerin a. D.
Präsidentin der Deutschen
UNESCO-Kommission

Staatssekretärin Susanne Bowen
Vorsitzende der Kommission
für europäische und inter-
nationale Angelegenheiten der
Wissenschaftsministerkonferenz
(EuKiA)

Dr. Luisa Braun
BKM, Referatsleiterin K56
Internationale Bezüge der
Kulturpolitik

Ulla Burchardt
MdB a. D.

Cemile Giousouf
MdB a. D.

Prof. Dr. Markus Hilgert

Walter Hirche
Minister a. D.
Vorsitzender des
Fachausschusses Bildung

**Prof. Dr. Anna-Katharina
Hornidge**

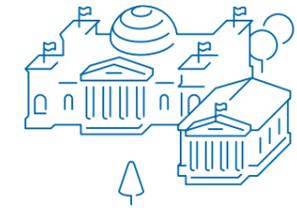
Vorsitzende des
Fachausschusses Wissenschaft

Dr. Heike Kuhn
BMZ, Referatsleiterin 103
Bildung

Prof. Dr. Hartwig Lüdtke
Vizepräsident der Deutschen
UNESCO-Kommission

Dr. Anette Pieper

Dr. Susanne Reichrath
Hochschulausschuss der
Kultusministerkonferenz



Prof. Dr. Wolfgang Schulz
Vorsitzender des
Fachausschusses
Kommunikation/Information

Dr. Helga Trüpel
Vorsitzende des
Fachausschusses Kultur

Prof. Dr. Christoph Wulf
Vizepräsident der Deutschen
UNESCO-Kommission

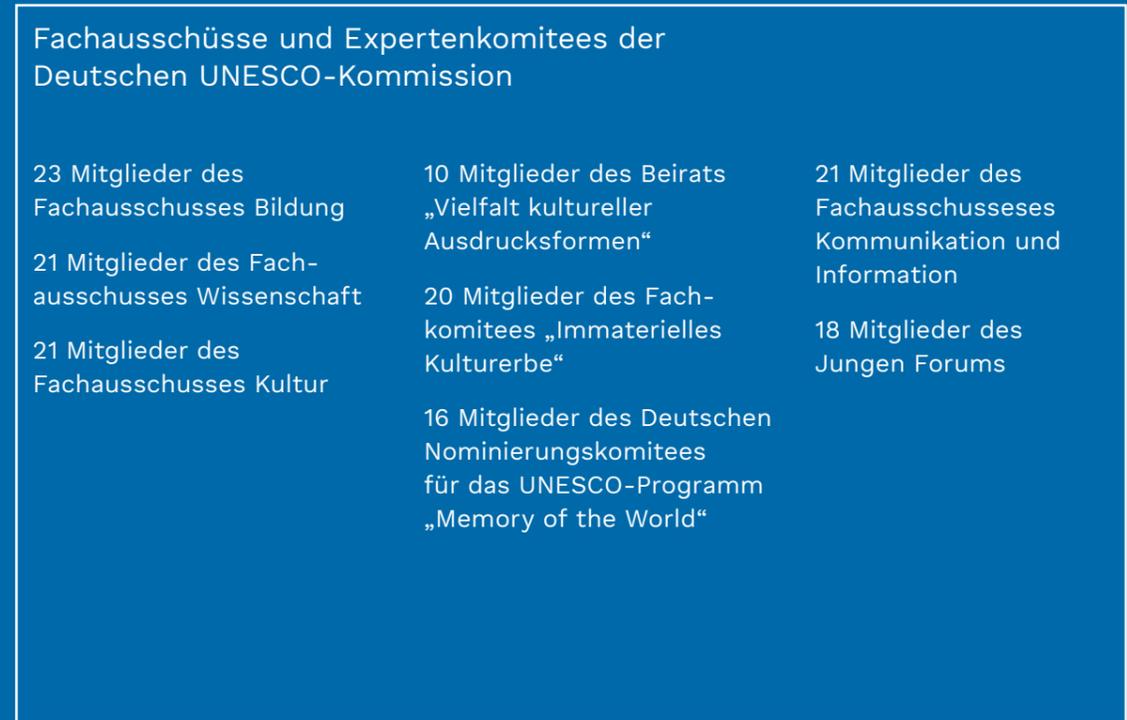
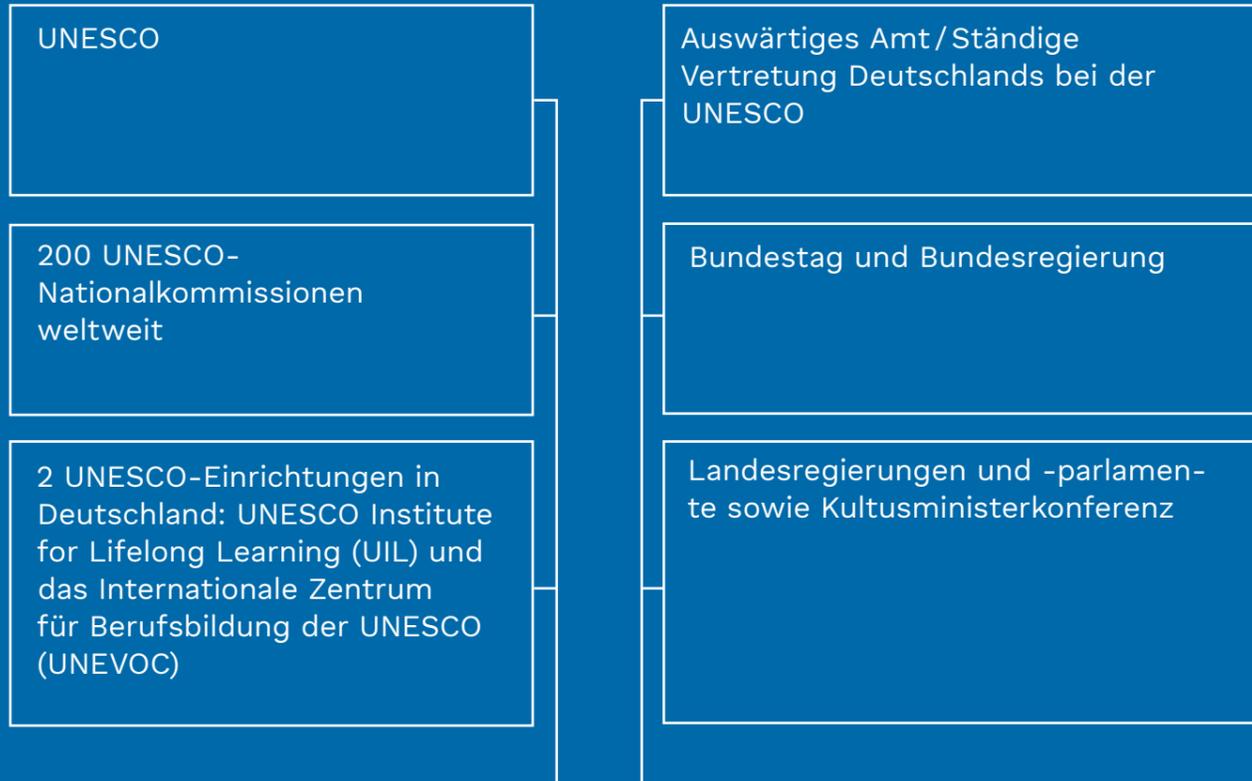
Mitglieder

Der Deutschen UNESCO-
Kommission gehören bis zu
114 Mitglieder an, darunter Mit-
glieder des Deutschen Bundes-
tages, Vertreterinnen und Ver-
treter der Bundesregierung und
der Kultus- und Wissenschafts-
ministerien der Länder sowie
von der Mitgliederversammlung
gewählte Vertreterinnen und
Vertreter von Institutionen und
ad personam gewählte Expertin-
nen und Experten.

Die Mitgliederliste ist auf
unesco.de verfügbar



Unser Netzwerk





Deutsche UNESCO-Kommission

114 Mitglieder der Deutschen UNESCO-Kommission aus Bund, Ländern und Institutionen der Bildung, Kultur, Wissenschaft und Kommunikation sowie einzelne Expertinnen und Experten

